

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühren:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich **Wittoschitzstraße Nr. 16**; die **Redaktion** **Wittoschitzstraße Nr. 16**. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

R. u. I. Kriegsministerium — Kriegsfürsorgeamt.

Weihnachten im Felde!

Weihnachten rückt heran, das Fest der Liebe und der Heimat.

Ob arm ob reich, jeder bereitet — sei es aus dem mühsam Ersparten, sei es aus dem Überfluß — für diejenigen, die seinem Herzen am nächsten stehen, ein Angebinde. Wem wird nicht das Auge feucht, wenn er an unsere Soldaten denkt, die um diese Zeit, fern vom Hause, vielleicht in unwirklicher Gegend, die edelste aber schwerste der Pflichten erfüllen!

Das Kriegsfürsorgeamt des I. und I. Kriegsministeriums hat beschlossen, diesen Braven eine anspruchslöse Weihnachtsgabe zu senden und widmet diesem Zwecke eine

halbe Million Kronen.

So ansehnlich diese Summe ist, sie reicht lange nicht aus, um jedem im Felde stehenden Mann eine kleine Freude zu verschaffen. Dazu bedarf es der Mitwirkung Aller! Mit den Wenigen, welche keinen teuren Angehörigen im Kriege wissen, werden jene weiteisen, deren Sohn, deren Bruder, deren Gatte oder Verlobter fürs Vaterland kämpft . . .

Darum bittet das Kriegsfürsorgeamt (IX., Berggasse 16), ihm mit dieser Bestimmung großmütig und möglichst rasch Geldspenden zu widmen. Dieses Amt wird Sorge tragen, daß die Weihnachtsgaben unseren Truppen abteilungsweise rechtzeitig zukommen als treuer Gruß aus der lieben Heimat, als Unterpfand innigsten Gedankens, als Hoffnungszeichen frohen Wiedersehens!

R. u. I. Kriegsministerium, Kriegsfürsorgeamt IX., Berggasse 16.

Wien, im Oktober 1914.

F. M. L. Löbl m. p.

Geldspenden werden auch vom I. I. Landespräsidium in Laibach und von den politischen Bezirksbehörden entgegengenommen, wären jedoch ausdrücklich als „Weihnachtsgeldspenden“ zu bezeichnen.

Fenilleton.

Die Köchin heiratet.

Von Anton Čechov.

(Schluß.)

„Bei Gott, ich nehm' ihn nicht,“ winselte Pelagea. „Neh' nicht. Was für einen Teufel brauchst du noch? Eine andere würde auf den Knien danken und du — Ich nehm' ihn nicht! Mit Briefträgern und Studenten schön tun, was? Das paßt dem Fräulein. Grisi'nstas Lehrerin, gnädige Frau, dem kann sie nicht genug in die Augen schauen. So eine Schamlosigkeit.“

„Daß du diesen Danilo früher schon gesehen?“ fragte die Mama Pelagea.

„Wo sollt' ich ihn sehen! Seit' zum erstenmal sah ich ihn! Afimija hat ihn gebracht . . . diesen verfluchten Teufel. Und woher kam er. Alles Unglück kommt immer über mich.“

Während des Mittags, als Pelagea die Speisen auftrug, sahen ihr alle ins Gesicht und nickten sie mit dem Droschkentutscher. Sie wurde fortwährend rot und kicherte.

„Es muß eine große Schande sein, zu heiraten . . .“ dachte Grisa, „wirklich eine große Schande.“

Alle Speisen waren verzehrt, die gebratenen Gähner waren halbrot, und aus Pelageas Händen flogen Teller und Messer wie von einem schiefen Brett. Aber kein Mensch machte ihr heute einen Vorwurf, denn man begriff ihre seelische Verfassung. Nur einmal knüllte der Papa ärgerlich seine Serviette zusammen und sagte zur Mama:

„Was das für eine Passion bei dir ist, alle Menschen zu verheiraten. Überlaß das doch den Leuten selber.“

Nach Tische kamen die Nachbarsköchinnen in die Küche und alle Stubenmädchen aus dem Haus. Bis zum Abendessen dauerte das Geflüster. Woher sie's erfahren hatten,

C. in kr. vojno ministrstvo. — Vojni oskrbovalni urad.

Božič v vojni!

Božič se bliža, praznik ljubezni in domovine.

Ubog ali bogat, vsakdo pripravlja — bodisi iz tega, kar si je s trudom prihranil, bodisi iz izobilja — darilo za tiste, ki so njegovemu srcu najbližji. Komu se ne porosi oko, ako se spominja naših vojakov, ki izpolnjujejo ob tem času, daleč od doma, morda v pustih krajih, najplemenitejšo, toda najtežjo izmed dolžnosti!

Vojni oskrbovalni urad c. in kr. vojnega ministrstva je sklenil tem vrlim možem poslati skromno božično darilo in posveča temu namenu

pol milijona kron.

Kakor znamenita je ta vsota, vendar daleč ne zadošča, da bi se vsakemu vojaku, ki je v vojni, naredilo majhno veselje. Za to je treba sodelovanja vseh! Z neznatnim številom tistih, ki nimajo dragega svojca v vojni, bodo tekmovali tisti, kojih sin, kojih brat, kojih mož ali zaročenec se bojuje za domovino . . .

Zato prosi vojni oskrbovalni urad (IX., Berggasse 16), da bi se mu s tem namenom veliko-dušno in kar najhitreje naklanjala darila v denarju. Ta urad bode skrbel, da pridejo božična darila našim četam po oddelkih pravočasno v roke kakor drag pozdrav iz ljube domovine, kakor dokaz najskrenejšega spomina, kakor znak upanja na veselo svidenje!

C. in kr. vojno ministrstvo, vojni oskrbovalni urad IX., Berggasse 16.

Na Dunaju, v oktobru 1914. l.

F. M. L. Löbl s. r.

Denarne darove sprejemajo tudi c. kr. deželno predsedništvo v Ljubljani in politične okrajne oblasti. Taka darilna darila bi pa bilo izrečno označiti kot „božična darila“.

wußte niemand. Als Grisa um Mitternacht einmal aufwachte, flüsterten die Kinderfrau und die Köchin noch immer miteinander. Die Kinderfrau redete, und die Köchin weinte mitunter leise auf, aber dann lachte sie wieder. Im Traum sah Grisa, wie der Teufel und eine Hege kamen und die arme Pelagea holteten.

Am nächsten Tage trat wieder Ruhe ein. Das Leben in der Küche ging wieder seinen gewöhnlichen Lauf, als gäbe es gar keinen Droschkentutscher auf der Welt. Nur von Zeit zu Zeit holte die Kinderfrau ihr neues Umischlagetuch hervor, setzte eine feierliche Miene auf und verschwand für zwei Stunden, offenbar wurden Verhandlungen geführt. Pelagea und der Droschkentutscher sahen sich nicht, und wenn man von ihm sprach, wurde sie rot und schrie:

„Dreimal verflucht sei er! Denken will ich nicht an ihn, pfui!“

Als einmal abends die Köchin und die Kinderfrau sehr eifrig in der Küche miteinander verhandelten, kam die Mama und sagte:

„Du kannst ihn natürlich heiraten, das ist deine Sache, aber Pelagea, daß du eins weißt, hier darf er nicht wohnen. Du weißt, ich hab' es nicht gern, wenn fremde Leute in der Küche herumstehen. Denke daran . . . Und dich werd' ich auch nicht für die Nacht fortlassen.“

„Weiß Gott, woran die gnädige Frau denkt,“ schrie die Köchin. „Warum werfen Sie ihn mir vor? Toll soll er werden! Alles kommt über meinen Kopf, daß er . . .“

Als Grisa eines Sonntagmorgens in die Küche kam, blieb er starr vor Erstaunen. Die Küche war voller Leute. Alle Köchinnen aus dem ganzen Hause waren da, der Hausmeister, zwei Polizisten, ein Unteroffizier und der kleine Filla. Dieser kleine Filla machte sich gewöhnlich neben dem Waschhaufe mit den Hunden zu schaffen, jetzt war er gewaschen, frisiert und hielt ein Heiligenbild in violetter Blüschrahmen in den Händen. In der Mitte der Küche stand Pelagea in einem neuen Perkalbleid und mit einer Blume im Haar. Neben ihr stand der Droschkentutscher. Das Brautpaar sah sehr rot und verschwitzt aus und zwinkerte fortwährend mit den Augen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 3. November.

Die „Politische Korrespondenz“ veröffentlicht folgende Meldungen:

Wie uns aus Saloniki geschrieben wird, hat die **Bandenbewegung in Neuserbien** wieder zugenommen; es tauchte eine Reihe stärkerer Banden auf, unter deren Mitgliedern sich Mohammedaner befinden. Immerhin haben bisher die serbischen Milizen noch vermocht, diese Scharen zu zersprengen. Um die Bulgaren im Lande zurückzuhalten, griffen die Behörden zu dem Mittel, ihnen keine Pässe auszufolgen und ihnen das Überschreiten der Grenzstationen zu untersagen. Betreffs des fluchtartigen Fortziehens zahlreicher mohammedanischer Familien aus Neuserbien wird von serbischer Seite behauptet, daß diese Bewegung nicht auf schlechte Behandlung der Muselmanen zurückzuführen sei. Nach der Besitzergreifung vom Lande durch die Serben sei den Mohammedanern ein Zeitraum von zwei Jahren gewährt worden, um für die serbische oder türkische Staatsangehörigkeit zu optieren. Da dieser Zeitraum jetzt abgelaufen ist, so sehen sich jene Mohammedaner, welche nicht Serben werden wollen, genötigt, das Land zu verlassen.

Man schreibt aus Konstantinopel: Der diesmaligen **Pilgerfahrt nach Mekka** wurde, da der Kurban-Bairam heuer auf einen Freitag, den mohammedanischen Ruhetag, fällt, was einmal in sieben Jahren vorkommt, eine besonders hohe Bedeutung beigelegt. Man hatte daher angenommen, daß die Zahl dieser Pilger heuer, wie dies bei solchen Anlässen immer der Fall ist, die Stärke der sonstigen Pilgerfahrten ungefähr um das Vier- bis Fünffache übertreffen werde, das heißt, daß aus dem Auslande allein 400.000 bis 500.000 Personen, darunter 60.000 bis 70.000 aus Ägypten und den englischen Kolonien, sich an den Heiligen Stätten einfinden werden. Tatsächlich sind aber, wie aus Dschehdah berichtet wird, aus dem ganzen Auslande nicht mehr als ungefähr 20.000 Pilger angekommen; aus Tunis, Marokko und Algier ist kein einziger Pilger erschienen, aus den englischen Kolonien bloß mehrere Hundert Personen, die die Erlaubnis für die Pilgerfahrt von den englischen Behörden nur unter großen Schwierigkeiten erlangen konnten.

Die Sprache, welche die türkische Presse in der letzten Zeit gegen die **englische Willkürherrschaft in Ägypten** führt, ließ, wie einem uns aus Konstantinopel zugehenden Berichte zu entnehmen ist, erkennen, daß man dort

„Nu . . . ich glaube, es ist Zeit,“ begann der Unteroffizier nach langer Pause.

Über Pelageas Gesicht zuckte es und sie begann zu heulen. Der Unteroffizier nahm ein großes Brot vom Tisch, stellte sich neben die Kinderfrau und begann das Brautpaar zu segnen. Der Droschkentutscher pflanzte sich vor ihm auf, verneigte sich dann tief und küßte seine Hand. Ebenso machte er es mit Afimija. Auch Pelagea verneigte sich und küßte ihnen die Hände. Dann wurde die Lucentür geöffnet, weißer Nebel quoll in Massen hinein und die ganze Gesellschaft verfügte sich ziemlich geräuschvoll in den Hof.

„Die Arme, die Arme,“ dachte Grisa, als er die Köchin noch immer weinen hörte, „wohin führen sie sie denn? Warum nehmen Papa und Mama sie nicht in Schutz?“

Nach der Trauung wurde im Waschhaus gesungen und Harmonika gespielt. Die Mama war sehr böse, weil die Kinderfrau nach Schnaps roch und niemand sich um den Samobar kümmerte. Als Grisa schlafen ging, war Pelagea noch nicht zurückgekommen.

„Die Arme,“ dachte er, „sie weint gewiß irgendwo im Dunkeln. Und was macht der Droschkentutscher?“

Am nächsten Morgen stand die Köchin wieder in der Küche und auch der Droschkentutscher kam für einen Augenblick. Er dankte der Mama, sah Pelagea streng an und sagte:

„Haben Sie acht auf sie, gnädige Frau. Vertreten Sie Vater- und Mutterstelle. Und auch Sie, Afimija Stepanovna, lassen Sie sie nicht, passen Sie auf, daß alles in Ordnung ist. . . ohne Dumtheiten, und dann, gnädige Frau, erlauben Sie, fünf Rubel von ihrem Lohn, ich muß einen neuen Baum kaufen.“

Das war wieder ein Rätsel für Grisa. Pelagea hatte bisher gelebt wie sie wollte, nun kam plötzlich ein Fremder und redete in alles drein und wollte ihren Lohn haben. Grisa bekam großes Mitleid mit der armen Pelagea. Er holte den schönsten, größten Apfel aus der Speisekammer, schlich sich wieder in die Küche, schob ihn der Köchin leise in die Hand und rannte davon.

allgemein mit der Entschlossenheit der Pforte bis zum äußersten rechnete. Ohne alle Umschweife wurde dies auch in einem Artikel des „Taswir-i-Estlar“ ausgesprochen, der gegen England die Anklage erhob, daß es die auf internationalen Verträgen beruhenden Verwaltungseinrichtungen Ägyptens völlig umgestürzt, an deren Stelle seine eigene brüderliche Herrschaft gesetzt und die ottomanische Souveränität mit Füßen getreten habe. In seinem Despotismus schreckte England auch vor Gewalttaten gegen den Islam nicht zurück und verhindere unter wichtigen Vorwänden die Pilgerfahrten nach den Heiligen Städten der Muselmanen. Dadurch habe sich England eines Verbrechens gegen die ganze islamitische Welt schuldig gemacht. Die Türkei werde gegenüber diesem Vorgehen ihre Pflichten mit der größten Entschiedenheit erfüllen.

In Konstantinopel sind Nachrichten über Verschärfungen der Absperrungsmaßregeln eingetroffen, welche die englische Regierung an den Grenzen Indiens gegen ausländische Reisende getroffen hat. Die Verfügung, wonach das Landen in den Häfen von Karaschi und Bombay anderen als englischen und französischen Staatsangehörigen nicht gestattet werden darf, wird strenge gehandhabt. Gleiche Verbote sind für die an Afghanistan und Beludschistan grenzenden indischen Gebiete erlassen worden. Durch diese Vorkehrungen soll der Zugang von solchen Personen verhindert werden, welche die Indier über die von England im europäischen Kriege erlittene Einbuße an Ansehen aufklären und Aufwühlbestrebungen in Indien fördern könnten. In Aden, wo der Schiffsverkehr infolge der englischen Absperrungsmaßregeln fast ganz aufgehört hat, herrscht unter der dadurch wirtschaftlich aufs härteste betroffenen Bevölkerung tiefe Unzufriedenheit. Die englische Regierung bemüht sich, der entstandenen Erregung durch vielfache Geldverteilungen entgegenzuwirken, es wird jedoch als zweifelhaft bezeichnet, ob es durch solche Mittel gelingen werde, einen dauernden Erfolg zu erzielen und den Ausbruch eines Aufstandes in Aden und dessen Hinterland zu verhüten.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Kühner Bayer.) Wenn man in das Heidelberger Stadthalle-Lazarett eintritt, gewahrt man über dem Bette eines Verwundeten das schlichte Eisene Kreuz. Dieses Eisene Kreuz hat eine ganz besondere Vorgeschichte, worüber der Verwundete, Johann Seehöfer aus Bayern, erzählt: Er war seiner Abteilung in einem Gefecht durch irgend einen Umstand weit vorausgekommen und bemerkte plötzlich, wie sich acht Franzosen auf ihn stürzten. Er schoß zwei nieder und sprang in einen Graben. Da Gefahr bestand, daß er beim Wiederauftauchen sofort erschossen würde, gebrauchte er eine Kriegslist, stellte seinen Helm an den Rand des Grabens und ging schleunigst an eine andere Stelle. Während die Franzosen ein wütendes Feuer auf den Helm eröffneten, schoß er von der anderen Seite aus die sechs Franzosen nieder. Darauf wagte er sich noch weiter vor und entdeckte in einem Tafelset etwa 500 Franzosen, die offenbar einen Überfall auf seine Abteilung geplant hatten. Schleunigst lehrte er um, meldete die Wahrnehmung seinem Major, dieser brachte gegen den Feind drei Maschinengewehre in Stellung, von denen alles, was nicht fliehen konnte, niedergemacht wurde. Der brave Bayer bekam bald darauf das Eisene Kreuz.

— (Im Zwiespalt der Empfindungen.) Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: Von einem französischen Offizier, der in Lothringen verwundet wurde, erhält der „Petit Parisien“ folgende Zuschrift: Es war im Gefechte bei X; ich erlitt einen Weinschuß und kollerte in den Straßen-

graben, wo ich die ganze Nacht bewußtlos lag und erst gegen Morgen wieder zu mir kam. Als ich Anstrengungen machte, aus dem Graben zu kommen, hörte ich Pferdegestampfe. Ich rief um Hilfe, im Glauben, daß es die Anfrigen seien. Da erkannte ich zu meinem Entsetzen deutsche Reiter! Schnell warf ich mich zu Boden; es war zu spät. Der Anführer hatte mich schon bemerkt. „Sie sind verwundet?“ fragte er in ausgezeichnetem Französisch. Ich stellte mich tot. Da fuhr er fort: „Fürchten Sie sich nicht; wir tun Ihnen nichts zuleide.“ Nun rückte ich mit der Sprache heraus und gestand, daß ich mich infolge einer Schußwunde am Bein nicht bewegen konnte. Der Deutsche befahl einem Mann, mir einen Rotverband anzulegen, was ebenso schnell wie behutsam geschah. Dann gab man mir einen kräftigen Schluck Kognak und ein Stück Brot. Der Offizier wies in nördlicher Richtung. „Dort sind Ihre Kameraden! Beeilen Sie sich, daß Sie zu einer Ambulanz kommen.“ Und schon waren sie fort, mich in einem merkwürdigen Zwiespalt der Empfindungen zurücklassend.

— (Die Braut im Felde.) Aus einem Feldpostbriefe teilt die „Bosnische Ztg.“ mit: Wir lagern hier im Polenland. Ungefähr acht Kilometer von der sogenannten „Straße“ in einem sogenannten „Dorf“, entfernt von jeder Kultur. Die Bewohner gehen wie scheue Hunde uns aus dem Wege, kindisch furchtsam. Wenn sie etwas von uns erbitten wollen, knien sie wie zur Zeit der Leibeigenschaft nieder und wollen den Kniebusch küssen. Das Dorf besteht aus verfallenen Hütten, aus Räumen, die man bei uns nicht als Ställe benutzen würde, um die Pferde einzustellen. Regen, Regen strömt unaufhörlich hernieder, als ob der Himmel alle Sünden der Welt reinwaschen wollte. Unsere Pferde versinken bis zum Knie in den lehmigen Boden. 54 Stunden waren wir ständig vorgerückt, als wir endlich in dem Dorfe Quartier machten, wo ich Zeuge des Schluskapitels eines Romans wurde. Als ich die Türe des Bauernhauses öffnen will, kommt mir ein Unteroffizier des 3. Regiments mit strahlendem Gesichte entgegengegrüßt — er hätte soeben im Walde mit wenigen Leuten eine halbe Kompanie Russen ohne Sicherung teils gefangen genommen, teils erschossen. Er habe sie zuerst fest herankommen lassen und dann losgeschickt. Wir treten durch die niedere Tür in den durch Wachskerzen spärlich erleuchteten Raum und ich sehe als ersten einen Kinderjungen russischen Soldaten lächelnd, wie schlafend auf einem Strohsack liegen. Wir treten näher, ich lege die Hand auf seine Stirn — eiskalt — er ist tot. Die Mannschaften nähern sich seinem Lager, um ihm die nassen Sachen zu lösen. Im Halbkreis stehen sie herum — plötzlich entsteht ein Gemurmel — ein Entsetzen scheint sie zu packen, diese tapferen Kerls, die vor keiner Übermacht zurückschrecken, sie zaudern. Da tritt einer hervor: „Melde gehoramt, der russische Soldat ist ein Mädchen!“ Wie wir ermittelten, war es die Braut eines russischen Offiziers, die den ganzen Feldzug Schulter an Schulter mit ihm gestanden hatte und, von einem Brustschuß getroffen, niedersank. Er wurde gefangen genommen. Ich habe sie am gleichen Tage noch begraben lassen. Sonst müssen die toten Feinde liegen bleiben, bis wir Zeit dazu finden, ihnen die Gräber zu graben und ein Kreuz darauf zu errichten.

— (Der Hase als Prophet im Kriege.) Der Hase galt schon im Altertum als Sinnbild des Bitterns und der Angst. Das furchtsame, flüchtige Tier kam auch in den Auf, daß sein Angang, seine Begegnung, ein höchst übles Vorzeichen sei für Heere, die einer Schlacht entgegengehen. Mehr als einmal soll es vorgekommen sein, daß ein Hase den Kampf entschied, indem er diejenige Schaar, auf die er zulief, entmutigte und damit ihre Niederlage besiegelte. Im Jahre 1298 zum Beispiel verloren die Grafen von Holfstein aus diesem Grunde eine Schlacht wider die Dänemänner. Und der französische Ausdruck „Gentilshommes à lièvre“, Hasenelleute oder Hasenjunker, soll seine Entstehung ebenfalls dem Tumult verdanken, den einst ein Hase im Heere Philipps VI. erregte. Als dieses nämlich den Soldaten Eduards III. von England kampfbereit gegenüberstand, sahen die vordersten Reihen der Franzosen ein Häslein auf sich zuspringen. Sie suchten dieses nun sofort in der

Richtung nach den Engländern hinzutreiben und erhoben darüber solch gewaltigen Lärm, daß die Nachhut überzeugt war, es sei vorn bereits zum Handgemenge gekommen. Einige Knappen warfen sich deshalb schleunigst dem König zu Füßen und erliefen den Ritterschlag, den sie auch erhielten. Als es sich aber herausstellte, was der Tumult zu bedeuten hatte, da nannte man die frischgebadenen Ritter „Haseneule“. So wußte man wenigstens später, im 16ten Jahrhundert, den Ausdruck zu deuten, der in Wirklichkeit wohl nur ein einfaches, naheliegendes Spottwort für arme Abelige war, die von dem Ertrage ihrer Jagd lebten. Was übrigens den Hasen im Kriege anbetrifft, so ist nicht zu vergessen, daß er natürlich auch den Sieg vorherzusagen kann. Überholte er zum Beispiel eine Schaar und eilte nach der Richtung ihrer Feinde hin, so wurde er mit Freuden begrüßt; denn für die letzteren bedeutete er dann ja Unglück und Flucht. In Übereinstimmung mit diesem Gedankengange sollen einst auch die Schwaben dem Gegner einen Schild mit einem laufend dargestellten Hasen entgegengehalten haben. Dies üble Bild mochte wohl geeignet gewesen sein, einen fest an jenem Aberglauben hängenden Feind mutlos zu machen und ihn das „Hasenpanier ergreifen“ zu lassen. Nebenbei gesagt, lautete die eben gebrauchte Redensart früher „das Hasenpanier aufwerfen“, und das war richtiger und ihrem Sinn entsprechender: Flieht der Hase, so wirft er, wie die Jäger sagen, die „Fahne“ auf, das heißt, er richtet sein Schwänzchen in die Höhe. Für das Jägerwort „Fahne“ setzte man scherzhaft Panier und so entstand die allbekannte Wendung.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Verlustliste des 38. Nr. 87.) (Fortsetzung.) Ref. Inf. Kalsel Bartholomäus, 5. Komp., verw.; Ref. Inf. Kammik Johann, 14. Komp., verw.; Gefr. Lit. Korp. Randut Anton, 5. Komp., verw.; Korp. Tit. Zgf. Karba Franz, 13. Komp., verw.; Zgf. Karba Johann, 10. Komp., verw.; Inf. Kalc Jakob, 7. Komp., tot; Inf. Kibric Anton, 13. Komp., tot; Inf. Kirbisch Alois, 8. Komp., verw.; Inf. Klafocar Rudolf, 6. Komp., verwundet; Inf. Klenovset Michael, 13. Komp., tot; Inf. Kline Franz, 16. Komp., verw.; Ref. Inf. Klobasa Johann, 3. Komp., tot; Inf. Tit. Gefr. Knez Jakob, 13. Komp., tot; Inf. Knez Stephan, 3. Komp., verw.; Inf. Knezar Franz, 13. Komp., verw.; Inf. Kolenc Jakob, 13. Komp., verw.; Ref. Inf. Koletnik Alois, 5. Komp., verw.; Inf. Kolmanic Michael, 13. Komp., verw.; Konec Valentin, 13. Komp., tot; Gr. Ref. König, 14. Komp., verw.; Korp. Korenjak Ignaz, 3. Komp., tot; Inf. Korosec Josef, MGW 2, verw.; Zgf. Korosec Karl, 13. Komp., verw.; Gr. Ref. Kos Adolf, 6. Komp., verw.; Gefr. Kosi Felix, 4. Komp., verw.; Ref. Inf. Kostanjevec Michael, 14. Komp., verw.; Inf. Kovacic Franz, 8. Komp., verwundet; Inf. Kovacic Jakob, 14. Komp., verw.; Korp. Kozelj Anton, 11. Komp., tot; Gefr. Kragel Josef, 14. Komp., verw.; Gefr. Krajn Josef, 4. Komp., verw.; Inf. Krajc Johann, 8. Komp., verw.; Inf. Krajc Karl, 13. Komp., verw.; Inf. Krajc Konrad, 13. Komp., tot; Inf. Krajc Michael, 7. Komp., verw.; Inf. Krašl Johann, 16. Komp., verw.; Inf. Kraus Johann, 13. Komp., tot; Inf. Kresnik Anton, 14. Komp., tot; Inf. Kresnik Josef I, 6. Komp., verw.; Inf. Krezembacher Friedrich, 7. Komp., verw.; Inf. Kribec Franz, 7. Komp., verw.; Inf. Kribic Franz, 8. Komp., verw.; Ref. Inf. Kribonol Gabriel, 15. Komp., verw.; Inf. Krizan Josef, 13. Komp., verw.; Ref. Inf. Krizovnik Anton, 14. Komp., tot; Inf. Prosl Anton, 16. Komp., verw.; Ref. Inf. Tit. Gefr. Kršan Anton, 3. Komp., verw.; Inf. Krulac Josef, 8. Komp., verw.; Inf. Kšela Franz, 16. Komp., verw.; Inf. Kuhar Josef, 7. Komp., verw.; Zgf. Ku-

Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nun lachte Frau Josupeit: „I du mein, musizieren! Sie wissen doch, liebste beste Frau von Wannoff, mit meinen Mädchen ist da nicht viel Staat zu machen. Stunden haben sie ja gehabt, wie sich das so gehört — beim Kantor von Kunzendorf. Fünf Jahre. Aber hängen geblieben ist wirklich nicht viel. Schadet auch nichts. Zeit haben wir doch so nicht für das Klavierspielen —“

Worauf Jaroschin, der Augen und Ohren überall hatte, seine Tochter ermunterte: „Na, Mauschen, spiel du man — du kannst doch!“

Wanda zierte sich erst ein wenig. Was sie denn spielen sollte? Dabei sah sie die paar Notendurch, die auf dem Instrument lagen; alte abgegriffene Dinger, ein paar Tänze und ein paar Gassenhauer aus längst vergangenen Tagen.

Wanda ließ die Lippen hängen; das alles konnte sie nicht spielen. So legte sie die Noten fort, griff schüchtern in die Tasten, und aus dem beginnenden Spiel war allgemach die „Blauwe Donau“ herauszuhören. Die Einleitung übergang sie — die war ihr zu langweilig und auch zu schwer. Vom Walzer spielte sie unter stetem Pedalgebrauch bei harter, lediglich andeutender Begleitung die ersten fünfzig Takte. Weiter hatte sie's noch nicht gelernt, gestand sie errötend, obgleich sie auf das Studium des Tanzes volle vier Jahre verwendet hatte. Die fünfzig Takte spielte sie dafür aber auch ein paar mal durch, und Jaroschin fühlte sich so lebhaft angeregt, daß er erst summend und dann immer vernehmlicher den undäusigen Text von der Reblaus zum Besten gab. Dann spielte Wanda eine Mazurka der Bardazewska; abermals

auswendig und rhythmisch ganz falsch; aber im rauschenden Fortissimo hörte sich das Ding ganz forsch an, und die Künstlerin wurde ordentlich rot im Eifer des Spiels.

Ulrich sah wie auf Kohlen, und es kostete ihm Mühe, nicht abermals aufzuspringen und davonzulaufen. Er rang sich sogar ein Lob über das Spiel ab, und als Wanda doch einen der Gassenhauer zur Hand nahm, um ihr Können daran zu versuchen und die schwierige Sache „vom Blatt“ zu bewältigen, sang er verzweifelt sogar den halb vergessenen Text mit.

Bei allem dachte er an Eve. Sie hatte heute doch wieder kommen wollen, und mit ihr hätte man sich doch unterhalten können. Warum war sie nicht da? Er sah sie ordentlich vor sich stehen mit dem frischen Gesicht und den lachenden, Augen Augen. Herrgott, das war doch noch ein Mädel!

Eine fiebernde Ungebuld kam über ihn, eine quälende Sehnsucht, mit der er nicht fertig werden konnte. Warum in aller Welt kam Eve nicht?! Eigentlich war es doch rückwärtslos. Sie war doch sonst immer da — warum gerade heute nicht? War er auch nicht, wie der Vater behauptete, ein berühmter Mann — alltäglich, wie das Männervolk hier herum, war er deshalb doch auch nicht, und es kränkte ihn beinahe, daß es sie anscheinend nicht stärker nach Wonneberg zog . . .

Jaroschin lehnte zu Ulrichs großer Erleichterung die Einladung, zum Abend zu bleiben, ab. Er müsse am nächsten Tag nach Danzig, und es sei vorher noch allerlei zu ordnen. Josupeits und Pöplaus erklärten auch, es sei Zeit zur Heimfahrt, und als die Sonne sank, fuhren sie auf ihren verschiedenen Straßen davon.

Der Rittmeister fühlte sich so erschöpft, daß er sich gleich wieder zu Bett begab, und Ulrich und Frau von Wannoff waren allein.

„Mein Jung,“ sagte sie weich, „das war wohl ein schwerer Nachmittag für dich?“

„Unerträglich, Mutter — und noch einen so halt ich nicht aus.“

„Nun, nun — ein andermal wird's besser werden, und die Frauen und Töchter sind doch auch nicht alle vom Schlage der Menschen, die du heute gesehen hast. Es gibt genug vollendete Damen darunter, und es ist nur ein Pech, daß du's gerade am ersten Tag nicht besser treffen solltest. Dann wird doch morgen auch dein Freund da sein, und wir könnten wohl auch Eve herüberbringen.“

Ulrich sah der Mutter scharf in die Augen, als gäbe es dort Geheimnisse zu ergründen.

„Mutter — weißt du, warum sie heute nicht gekommen ist?“

„Aber Ullh, wie soll ich das wissen? Vielleicht ist ihre Mutter nicht wohl — oder sie hat sonst eine Abhaltung —“

„Aber gerade heute. Gestern, in der Freude des Wiedersehens mit Euch, haben wir doch gar nicht viel voneinander gehabt. Da hätte sie doch eigentlich heute wiederkommen müssen.“

„I, Ullh, das kann ich nicht einsehen. Du bleibst doch noch ein Weilschen hier, und das weiß sie so gut wie wir. Da hat sie doch Gelegenheit genug, dich zu sehen.“

Er nagte an der Unterlippe und brütete ein paar Augenblicke vor sich hin.

„Wer weiß,“ sagte er finster, „ob ich bleibe. Nach dem, was ich heute alles erlebt und erfahren habe —“

Frau von Wannoff fiel ihm in jähem Erschrecken ins Wort: „Ullh — das tußt du mir nicht an —“

(Fortsetzung folgt.)

Jobec Franz, 6. Komp., verw.; Zgf. Kukovič Johann, 5. Komp., tot; Inf. Kumer Lorenz, 14. Komp., verw.; Erzkes. TitGefr. Kuzmann Josef, 5. Komp., tot; Res.-Inf. Labinel Leonhard, 14. Komp., verw.; Inf. Ledinek Franz I, 11. Komp., verw.; Inf. Lemež Leopold, 13. Komp., verw.; Inf. Les Johann, 14. Komp., verw.; Inf. Leskvar Stephan, 6. Komp., tot; Inf. Lesnik Franz, 12. Komp., verw.; Inf. TitGefr. Lesnik Franz, 13. Komp., verw.; Inf. Ukep Franz, 6. Komp., tot; Inf. TitGefr. Lipovšek Vinzenz, 16. Komp., verw.; Inf. TitGefr. Loznik Johann, 4. Komp., verw.; Inf. Mahnič Martin, 13. Komp., verw.; ResZgf. Majcen Josef, 14. Komp., verw.; ResKorp. TitZgf. Majerič Josef, 3. Komp., verw.; ResKorp. Marinc Ludwig, 5. Komp., verw.; Inf. Maront Josef, 7. Komp., verw.; Gefr. TitKorp. Mastnal Franz, 7. Komp., verw.; Inf. Matevžič Johann, 8. Komp., verw.; Zgf. Meier Johann, 6. Komp., tot; Gefr. TitKorp. Merčnik Simon, 14. Komp., verw.; Inf. TitGefr. Mesner Vinzenz, 8. Komp., verw.; EinjFreiw. TitKorp. Micheluzzi Nikolaus, 11. Komp., verw.; Inf. Mikl Karl, 7. Komp., verw.; Inf. Mikolič Johann, 16. Komp., verw.; Gefr. TitKorp. Minarič Anton, 13. Komp., tot; Zgf. Minarič Johann, 6. Komp., tot; Inf. Močnik Johann, 7. Komp., verw.; Inf. TitGefr. Moharič Josef, 13. R., verw.; Zgf. Mohorko Martin, 10. Komp., verw.; Inf. Mostner Alois, 13. Komp., tot; Inf. Murkovič Alois, 13. Komp., verw.

(Widmung eines Teiles der Einkünfte von Mündelvermögen für Zwecke der Kriegsfürsorge.) Der Krieg legt nicht bloß dem Staate und öffentlichen Körperschaften, sondern auch jedem einzelnen die Pflicht auf, zur Vinderung der unausbleiblichen Leiden und Schäden nach Kräften beizutragen. Die allgemeine Erkenntnis dieser Verpflichtung findet in den Spenden Ausdruck, die für Zwecke der Kriegsfürsorge eingehen. Von ernstlicher Seite wurde angeregt, daß auch ein entsprechender Teil der überschüssigen Einkünfte von Vermögenswerten, die unter gerichtlicher Aufsicht für Pflegebefohlene verwaltet werden, für diesen patriotischen Zweck gewidmet werden sollte. Es gibt viele solche Vermögen, deren Einkünfte nicht zur Gänze für den Unterhalt, die Erziehung und andere persönliche und wirtschaftliche Bedürfnisse der Berechtigten verbraucht werden. Der Überschuss wird dann meist zum Kapital geschlagen. Hätte der Eigentümer des Vermögens das freie Verfügungsrecht, so würde er sich in aller Regel selbst zu der Pflicht bekennen, einen Teil des entbehrlichen Einkommens zur Vinderung der Kriegsnot zu verwenden. Es könnten daher solche Widmungen aus den überschüssigen Einkünften des Mündelvermögens gewiß nur gebilligt werden, und die Vormundschaftsgerichte dürften kaum Bedenken tragen, entsprechende Anträge der Vormünder und anderer gesetzlicher Vertreter zu genehmigen. Denn die der Kriegsfürsorge gewidmeten Mittel kommen in letzter Linie der Verteidigung des Vaterlandes und somit auch der Sicherung des Privatbesitzes zugute. Wie bereits betont, wären dabei Zuwendungen aus dem Stammvermögen oder eine Schmälerung der für Unterhalt und Erziehung notwendigen Einkünfte sowie überhaupt die Heranziehung wenig vermöglicher Pflegebefohlener ausgeschlossen. Bei entsprechendem Vermögensstande könnte aber der pflichtbewusste Vormund und ebenso der Vormundschaftsrichter eine Widmung aus den überschüssigen Einkünften gewiß verantworten.

(Gratiswolle zu häuslicher Arbeit für die Arme im Felde.) Es ist in weiteren Kreisen der Bevölkerung noch nicht hinlänglich bekannt, daß allen Frauen und Mädchen, welche gerne für die Soldaten im Felde arbeiten möchten, aber nicht in der Lage sind, aus eigenen Mitteln Wolle zu kaufen, Gelegenheit gegeben ist, gegen Erlag eines Pfandes (Einsahes) in der Wollabteilung des Kriegsfürsorgeamtes (Wien, 9. Bezirk, Berggasse Nr. 16) beliebige Quantitäten Strickwolle zur häuslichen Verarbeitung zu übernehmen. Bei Abgabe der gearbeiteten Gegenstände, für welche an der gleichen Stelle den praktischen Bedürfnissen der im Felde stehenden Soldaten angepaßte Muster vorliegen, wird das Pfand zurückgestellt.

(Spenden für unsere Soldaten im Felde.) (Schluß.) Frau Elsa Veneta 1 Wollhemd, 1 Schneehaube, 1 Paar Pulswärmer, 2 Schals, 2 Paar Wadenstüben; Herr Julius Girardoni in Bir bei Domžale 2 Paar Pulswärmer, 3 Schals, 1 Leibbinde; das Ursulinerinnen-Kloster in Laibach 9 Schneehauben, 6 Paar Pulswärmer, 10 Paar Wadenstüben; Sammlung der Frau Hermine Del Cott, Gemahlin des Präsidenten des „Roten Kreuzes“ in Laibach (teils gespendet, teils verarbeitet aus vom Roten Kreuz gespendeter Wolle von Nachbenannten: die Schüler des Zweiten Staatsgymnasiums, Frau Anna Buchholzer, Fr. Adele Rizzi, Fr. Hilde Eger, Fr. Selga Hermann, Fr. Gertrude Sigl, Fr. Barbucki, Fr. Erna Rojchnit, Fr. Grete von Zirstein, Fr. Alma und Toni Sampl, Fr. Margit von Mallász, Fr. Marie Sbolinská, Frau Anna Laurič-Gerstenmayer, Fr. Agnar Dausel, Fr. Lotte Ambroschitz, Fr. Grete Seemann, Fr. Mine Seemann, Fr. Marie Putit, Fr. Grete Ferdina, Fr. von Luschn, Fr. von Raab, Frau Albine Rubella-Pachner, die Damen von der Kongregation des Dritten Ordens, Fr. Marie Susteršič und Fr. Marie Boninsjega in Mannsburg, die Schülerinnen der Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach, Fr. Irma Stupica, Frau Werner, Frau Pour, Frau Villeg, Frau Lončar und Töchterchen Anny in Rudolfswert, Fr. Stesla, Frau Gatsch, Herr Oberleutnant Sikorski, Herr Ingenieur Krenmer, Frau Lewicki, Fr. Adele Suppanšič, Frau Therese Bauer, Fr. Berta Bajdič in Prusica, Frau Mali Kunschitz, Herr Dr. Ferdinand Eger, Frau Tominsel, Fr. Antonia Janta, die Schülerinnen der Mädchenschule in Unter-Siska, die Mädchenschule bei St. Jakob in Laibach, der Werkstätte in Josefstal und der Mädchenerziehungs-

anstalt Guth in Laibach, Fr. Bilef, Frau Birc, Frau Josefina Billina, Fr. Ivana Maier in Mariafeld, Fr. Eilka Pozenel in Dolško, Fr. Marie Rubel, Fr. Agnes Stefan, Fr. Mihi Grčar, Fr. Paula Belič, Frau Emile König, Frau Marie Bauer, Frau Marie Fuchs, Frau Erzen, Oberpostkontrollorsgattin, Fr. von Jabornig, Fr. Friboschitz, Frau Hermine Del Cott). Ein Damenkomitee unter dem Voritze der Frau Bürgermeister Dr. Tavčar spendete: 890 Hemden, 761 Hosen, 1158 Paar Socken, 398 Paar Handschuhe, 179 Schneehauben, welche Gegenstände aus Geldspenden der Stadtgemeinde Laibach (2000 K), des Exekutivkomitees der national-fortschrittlichen Partei (1000 K), der Westna hranilnica (1000 K), der Kreditna banka (500 K), der Smetzka posojilnica (300 K), der Frauen Anna Zupnek (10 K), Jozica Stembob (10 K), Rosa Pavšek (10 K), Vera Papež (20 K), Maria Serren (5 K) teils angekauft, teils von den Damen Frau Silba Lah, Fr. Anica Gogola, Frau Antonie Gogola, Frau Michaela Sega, Frau Vida Förster, Frau Dinca Tavčar, Fr. Mila Martinak, Frau Trstenjak, Frau Maria Ravnitar, Frau Paula Tepina, Frau Jina Jento, Frau Mihi Guha, Frau Mihi Gasperlin, Frau Lea Knez, Frau Minka Krostia, Frau Maria Kotalj, Frau Antonia Malh, Frau Anna Voltavzar, Frau Theresina Lenče, Frau Minka Jelačin, Frau Anna Kuralt, Frau Marie Herren, Frau Marie Šič, Frau Milka Potočnik, Frau Anna Vitozar, Frau Kontrollor Jento, Frau Marie Šneizl, Frau Anna Gregorin, Frau Karla Sinčovic, Frau Marie Golob, Frau Direktor Wacher, Frau Sela Rus, Frau Anna Filic, Frau Maria Graß, Frau Marie Reissner, Frau Danica Rohmann, Frau Josefina Saplja angefertigt, teils von den Damen Frau Mihi Šič, Frau Marie Herren, Frau Tončka Stancar, Lehrerin in Podbrezje, Frau Angela Turf, Frau Vida Förster, Frau Justina Požar, Fr. Anica Gogola, Fr. Christa Demser und Crmelj in Cerklje bei Gurkfeld und von einer Ungenannten gespendet wurden. — Gesamtergebnis (einschließlich der bereits ausgewiesenen, bis zum 11. Oktober eingelaufenen Spenden): 1397 Hemden, 1014 Unterhosen, 113 Wolljaden, 2978 Paar Socken, 937 Paar Halbhandschuhe, 1429 Schneehauben, 352 Paar Kniewärmer, 2972 Paar Pulswärmer, 152 Schals, 733 Leibbinden, 459 Paar Handschuhe, 44 Unterleibchen, 291 Paar Wadenstüben, 25 Wolltappen, 140 Paar Strümpfe, 929 Paar Fußlappen, 8 Sacktücher, 4 Flanelldecken, 17 Paar Filzsohlen, 3 Paar Tuchstiefel, 8 Paar Ohrenschützer, 2 Umhänge-tragen, 18 Kompresen, 5 Paar Pantoffeln, 2 Handtücher, 1 Bettvorleger, 30 Leintücher, 10 Schachteln Zwieback und Bäckerei, 2 Flaschen Himbeerjast, 2 Flaschen Rum, 1 Schachtel Schokolade, 1 Schachtel Bonbons, 1 Schachtel getrocknete Kirscheln, 22 Taschenmesser, 10 Pfeifen, 2 Sad Schafswolle, 2 Meiststoffe. — Den Spendern wird der wärmste Dank ausgesprochen und zugleich wird um weitere Spenden gebeten, die der oben angegebenen Sammelstelle übergeben werden wollen.

(XII. Verzeichnis über die beim I. I. Landespräsidium eingelaufenen Spenden: a) zugunsten der Gesellschaft vom Roten Kreuze: 1 Prozent Gehaltsrücklaß der Beamten der I. I. Bezirkshauptmannschaft Krainburg 24 K 21 h; Seine kaiserliche und königliche Hoheit Herr Erzherzog Franz Saluator 300 K; Sammlungsergebnis der Bezirkshauptmannschaft Gurkfeld: Johann Matoc in Rassenfuß 20 K; Gustav Omachen in Rassenfuß 10 K; Gabriele Vule in Rassenfuß 10 K; Johann Pöbse in Rassenfuß 6 K; Nana in Rassenfuß 5 K; Michael Pintar in Rassenfuß 5 K; Fanny Vencajs in Rassenfuß 5 K; Josef Eratt in Rassenfuß 5 K; Franz Penca in Rassenfuß 5 K; Franz Zagar in Trebelno 5 K; Stamatis in Feitritz 10 K; Franz Zupancič in Raabnitz 5 K; Franziska Sepec in Slepsek, Hl. Kreuz, 5 K; Agnes Vrabeč in Martinsdorf 10 K; Josef Pungarsic in Vuča 10 K; Franziska Kofec in Vuča 10 K; Franz Jan in Vuča 5 K; Posojilnica in hranilnica in Raabulje 10 K; Gemeinbeamt Vuča 15 K; Ortschulrat in Puschendorf 10 K; Albina Kocijancic in Puschendorf 5 K; Gehaltsrücklässe der Lehrerschaft in Rassenfuß 11 K; Gehaltsrücklässe der Lehrerschaft in Haselbach 4 K 78 h; Steueramt Rassenfuß 20 K; Gemeinde St. Kanzian 50 K; Pfarramt St. Kanzian 62 K; Gehaltsrücklässe der Lehrerschaft in St. Ruprecht 12 K 15 h; Beatrix Baronin Gagerin im Schloß Motritz 10 K; Gemeinde Trzišče 25 K 90 h; Steueramt Rassenfuß 30 K; Sammlung des Oberlehrers Johann Golob in Arh 32 K; an kleineren Beträgen 279 K 95 h; — Nikolaus Ritter von Gutmansthal-Benvenuti auf Schloß Weizelstein 10.000 K; 1 Prozent Gehaltsrücklaß der Beamten der Bezirkshauptmannschaft Adelsberg 23 K 80 h; Sammlungsergebnis der Bezirkshauptmannschaft Laibach: Ungenannt in Jezica 4 K; Sammlung der Gemeinde Zelimlje 126 K 78 h, Pfarramt Presta 6 K, 1 Prozent Gehaltsrücklaß der Lehrerschaft in Dobrova 4 K; — Sammlungsergebnis der Bezirkshauptmannschaft in Stein: Pfarramt Cemsent 60 K, Hugo Ehinger in Stein 5 K, Gemeinde Moste 50 K, Gemeinde Vodice 500 K, Arbeiter der I. und I. Pulverfabrik in Stein 54 K 60 h, Josef und Marie Klemencič in Stein 100 K; Ungenannte (Ersatz für einen projektierten, jedoch nicht zustande gekommenen Blumentag oder Konzert) 110 K; — Frau Karoline Feltrinelli-Souban in Mailand 500 K; Sammlung im Café Kasino 50 K; Bauunternehmung G. Czerzowiczka und Sohn zum Ruhm des Rechtsstreites gegen das I. I. Arar 500 K; Selmar Krühme in Laibach 5 K; Apothekerprüfungstage ungenannt 10 K; von einem Rechenfehler 10 K; Summe 13.151 K 77 h; hiezu die Summen der früheren Verzeichnisse 36.918 K 16 h, zusammen 50.069 K 93 h; b) zugunsten der Familien der zu Kriegsdiensten Einberufenen: Postsparkasse Stammeilage des Kriegshilfsfonds in Wien 98 K; Sammlungsergebnis des Landes- und Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze in Laibach 1723 K 8 h; Maria Pirnat aus Uj-Verbasza anstatt eines Kranzes auf das Grab des verstorbenen Josef Ogric zum Allerheiligentage 5 K; Robert und Elisabeth Plešinger in Gothsche 10 K; Summe 1836 K 8 h; hiezu die Summen der früheren Verzeichnisse 21.429 K 55 h, zusammen 23.265 K 63 h; c) zugunsten des Kriegsfürsorgefonds: Pfarramt Großgaber 27 K; Pfarramt Laufen 80 K; Nikolaus Ritter von Gutmansthal-Benvenuti auf Schloß Weizelstein 10.000 K; Abjo und Asturia 20 K; Pfarramt Lustal 10 K; Sammlung der Gemeinde Unterdeutschau 57 K 40 h; Sammlung der Gemeinde Schwarzenbach 34 K 74 h; Summe 10.229 K 14 h, hiezu die

Summen der früheren Verzeichnisse 9102 K 70 h, zusammen 19.331 K 84 h.

(Angabe des Namens des Verpflichteten im Versteigerungsbeditte.) Bei Liegenschaften, die in einem öffentlichen Buche nicht eingetragen sind, ist gemäß § 170, Z. 1, E. O., im Versteigerungsbeditte der gegenwärtige Besitzer der Liegenschaft zu nennen. Bei grundbüchlich eingetragenen Liegenschaften ist dies zwar nicht ausdrücklich im Gesetze angeordnet, jedoch wird die Angabe des Namens des Besitzers unter Umständen zu der vom Gesetze geforderten deutlichen und dem Zwecke entsprechend allgemein verständlichen Bezeichnung der zu versteigernden Liegenschaft gehören. Da das Gesetz kein Verbot enthält, besteht kein gesetzliches Hindernis gegen die Aufnahme des Namens. In Ergänzung der Justiz-Ministerialverordnungen vom 3. Jänner 1901 und vom 25. September 1906 hat daher das Justizministerium vom 12. September angeordnet, daß in dem Versteigerungsbeditte auch bei grundbüchlich eingetragenen Liegenschaften der Name des gegenwärtigen Besitzers (Verpflichteten) anzuführen ist, wenn hiedurch ein größerer Zulauf von Kauflustigen zu erwarten ist. Bei ländlichen Grundstücken ohne Gutsnamen, die nur unter dem Namen des Besitzers bekannt sind oder im Verlehrs ermittelt zu werden pflegen, insbesondere bei Oberlandgrundstücken, wird die Aufnahme des Namens des Besitzers regelmäßig notwendig, dagegen bei städtischen Liegenschaften oder größeren Grundbesitzen meist entbehrlich sein.

(Ein Veteran der Arbeit.) Herr Valentin Arselin, Faktor in der Buchdruckerei Kleinmahr & Wamburg, begeht heute das 60jährige Jubiläum seiner Dienst-tätigkeit. Am 24. November 1854 eingetreten, war er, ausgenommen ein Jahr, das er in der Fremde zubrachte, ununterbrochen in der genannten Druckerei beschäftigt. In all dieser Zeit erwies er sich als ein pflichtgetreuer Arbeiter von nie erlahmender Schaffenslust; 31 Jahre hindurch fungierte er fürsorglich als Metteur unseres Blattes bis in die jüngste Zeit, da ihn ein hartnäckiges Leiden seinem Berufe, an dem er mit ganzer Seele hing, entrückte. Herr Arselin ist Besitzer der Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste; er erfreut sich sowohl in den Kreisen seiner Fachkollegen als auch in dem seiner zahlreichen Bekannten voller Wertschätzung. Jedermann, der mit ihm in Berührung kam, lernte ihn als einen Ehrenmann achten. Unsere Zeitung entbietet ihrem treuen technischen Mitarbeiter zu seinem 60jährigen Jubiläum die besten Glückwünsche mit der Hoffnung, daß es ihm nach glücklich überstandener Krankheit gegönnt sein werde, noch lange Zeit in ungetrübtem Frieden seinen Lebensabend zu genießen.

(Krainische Industrie-Gesellschaft.) In der am 2. d. M. unter dem Voritze des Obmannes, Hugo von Root, abgehaltenen Verwaltungsratsitzung wurde die Bilanz pro 1913/14 festgestellt und beschlossen, der für den 7. Dezember I. J. anberaumten Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von fünf Prozent, d. i. 10 K für je eine Aktie von Nom. 200 K (gegen zehn Prozent im Vorjahre) in Vorschlag zu bringen.

(Eine Landesgenossenschaft der Buchbinder.) Über Einberufung des Laibacher Stadtmagistrates wird am 20. d. M. um 3 Uhr nachmittags im städtischen Beratungssaale die konstituierende Hauptversammlung der Landesgenossenschaft der Buchbinder mit folgender Tagesordnung stattfinden: 1.) Wahlen des Obmannes, dessen Stellvertreeters, vier Ausschußmitglieder und zweier Ersatzmänner. 2.) Beschlußfassung über die Gehilfenprüfung. 3.) Verfassung des Verzeichnisses der Besitzer der Gehilfenprüfungskommission aus der Reihe der Gewerbetreibenden. 4.) Beschlußfassung über den Vorschlag pro 1914. 5.) Beschlußfassung über den Beitritt zum Landesverbande der krainischen Gewerbenossenschaften und eventuelle Wahl der Delegierten. 6.) Allfälliges.

(Postsparkasse.) Im Monate Oktober betragen in Krain die Einlagen im Sparverlehrs 44.628 K 8 h, im Scheckverlehrs 8.100.003 K 52 h, die Rückzahlungen im Sparverlehrs 50.908 K 38 h, im Scheckverlehrs 4.757.671 K 86 h.

Das Fürstentind, ein geradezu künstlerisches Film-erzeugnis, hatte bei der gestrigen Erstaufführung im „Kino Ideal“ einen durchschlagenden Erfolg. Die liebenswürdige, opferwillige Gestalt des kleinen Mädchens, das durch seine Leiden und die Not, der man es ausliefert, wirkt ungemein sympathisch. Und der alte grauhäutige Bettelarmut, dessen Anhänglichkeit an seine kleine Wohlthäterin zur Rettung des Fürstentindes beiträgt, dieser alte Geiger ist die schönste Figur des Filmbildes und macht den Alten ob seines Charakters ungemein beliebt. Dieses Programm, welches auch jugendlichen zugänglich ist, wird nur noch heute und morgen wiederholt. 3875

Theater, Kunst und Literatur.

(Das erste Gesellschaftskonzert der Laibacher Philharmonischen Gesellschaft) findet Sonntag den 8. d. um halb 8 Uhr abends in der Tonhalle zugunsten der Kriegsfürsorge statt. Leitung: Konzertmeister Professor Hans Gerstner. Solisten: Dr. Otto Kallab (Violoncell), Julius Barga (Klavier). Vorträge: 1.) Jos. Haydn: Variationen über die österreichische Volkshymne, für Streichorchester. 2.) W. A. Mozart: Eine kleine Nachtmusik, Werk 525 in G-Dur, für Streichorchester. 3.) Robert Schumann: Carnaval, Op. 9, für Klavier; Pianist: Julius Barga. 4.) Robert Volkmann: Serenade Nr. 3 in D-Moll, Op. 69, für Streichorchester mit obligatem Violoncell; Solo: Dr. Otto Kallab. — Nichtmitgliedern ist ausnahmsweise der Zutritt gegen Lösung von Gastkarten (zu 2 K) gestattet, deren Ertrag den Zwecken der Kriegsfürsorge gewidmet wird.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 3. November. Amtlich wird verlautbart: 3. November: Erst jetzt läßt sich der in der Mačva erungene Erfolg voll überblicken. Die dort gestandene zweite serbische Armee, General Stepanović mit vier bis fünf Divisionen, konnte sich nur durch einen übereiligen Rückzug, bei dem sie Vorräte aller Art und Train im Stiche lassen mußte und zahlreiche Gefangene verlor, aus der bedrohlichen Situation retten. Der Feind ist, ohne in den vorbereiteten rückwärtigen Stellungen neuerdings Widerstand zu leisten, in einem Zuge bis in das Hügelland südlich Sabac zurückgewichen und leistete nur noch bei Sabac, welches in der Nacht vom 1. auf den 2. November von unseren tapferen Truppen gekürrt wurde, hartnäckigen, aber vergeblichen Widerstand. Potiorek, Feldzeugmeister.

Wien, 3. November. Amtlich wird verlautbart: 3. November, mittags. In Rußisch-Polen brachen unsere Streitkräfte, als sie eine starke feindliche Armee zur Entwicklung gezwungen hatten, die Gefechte auf der Dyja Gora ab, um die nach den Kämpfen vor Zwanigorod befohlenen Bewegungen fortzusetzen. Die Lage in Galizien ist unverändert. Aus den Kämpfen der letzten Tage südlich Stary-Sambor und nordöstlich Turka wurden bisher 2500 gefangene Russen eingebracht. Gestern früh überfielen Husaren bei Rybnik im Strzyz-Tale eine feindliche Munitionskolonne und erbeuteten viele Wagen mit Artilleriemunition. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Anerkennung der österreichischen Kriegführung.

Berlin, 3. November. Die „Süddeutsche Zeitung“ in Stuttgart schildert in einem längeren Artikel den Anfang des Krieges zwischen Österreich-Ungarn und Rußland und schließt: Sehen wir den Fall, die österreichisch-ungarische Armee hätte ihre Aufgabe weniger klar erkannt oder weniger erfolgreich durchgeführt. Sie hätte beispielsweise nicht den Entschluß gefunden, Ostgalizien auf bestimmte Zeit dem Feinde zu überlassen oder auch, sie hätte sich zu eilig oder zu früh in eine gedeckte Stellung bei Krakau begeben, ohne den Feind vorher zwei Wochen lang aufzuhalten und ihn furchtbare Verluste beizubringen. Was wäre die Folge gewesen? Im ersten Falle wäre sie vermutlich entweder bei Lemberg entscheidend geschlagen oder Przemyśl genommen worden; in zweiten Falle hätten die Russen Zeit und Kräfte gehabt, die Krakauer Stellung mit einem Teile der Truppen zu umgehen, was sie anscheinend wiederholt schon versuchten, oder auch einen Teil der Truppen nach Ostpreußen zu entsenden, um die Hohensteiner Niederlage auszuweichen. In jedem der beiden Fälle wäre die Lage unabsehbar gefährlich geworden, im letzten Falle ein zweiter Sieg Hindenburgs kaum mehr geglückt. Was dann gekommen wäre, wagt man nicht auszubedenken. So hat die österreichisch-ungarische Armee tapfer und geschickt auch für Deutschlands Sicherheit in kritischen Tagen gesorgt. Sie wird es weiterhin tun, wie unsere Armee auch für Österreich-Ungarn kämpft. Wenn in Österreich der Name Hindenburg Vertrauen einflößt, dürfen wir mit gleichem Vertrauen auf den Namen Conrad erwidern. Er hat etwas geleistet. Man versteht, daß die Offiziere der österreichisch-ungarischen Armee alle blindlings auf ihn schwören.

Bukowinas Dank für die Fürsorge des Kaisers.

Wien, 3. November. Der Bukowinaer Landesauschuß hat an den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh nachstehendes Schreiben gerichtet: Eure Erzellenz! Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser und Herr hat in seinem an Eure Erzellenz gerichteten Handschreiben vom 25. Oktober die Teilnahme und gnädige Fürsorge für das von dem Krieg unmittelbar heimgesuchte Land allergnädigst zu bekunden geruht. Die hartgeprüfte Bevölkerung der Bukowina findet Trost u. Aufrihtung im Gefühl, daß sie dem Herzen Sr. Majestät nahe steht und schöpft aus den verheißungsbollen Worten Seiner Majestät die Hoffnung, daß es der Allerhöchste angeordneten Fürsorge der Regierung bald gelingen werde, die schweren Schläge zu heilen und das Land einer schönen Zukunft entgegenzuführen. Der Landesauschuß des Herzogtums Bukowina, als berufener Vertreter der gesamten Bevölkerung, bittet Eure Erzellenz, den alleruntertänigsten Dank des Landes an die Stufen des allerhöchsten Thrones gütigst unterbreiten zu wollen, mit der Versicherung hingebungsvoller und unwandelbarer Treue, in welcher die Bukowina stets die Kraft, bereitwillig Gut und Blut für Kaiser und Vaterland zu opfern, gefunden hat und allezeit finden wird. Genehmigen Eure Erzellenz den Ausdruck der ausgezeichneten Hochachtung und Verehrung.

Beglückwünschungen des Thronfolgers.

Raab, 3. November. (Ungarbureau.) Die Komitatskongregation hat beschlossen, den Erzherzog Thronfolger Karl Franz Josef anlässlich der Ernennung zum Inhaber des Raaber Infanterie-Regimentes Nr. 19 zu begrüßen.

Budapest, 3. November. Der ungarische Adria-Verein hat seinen Protoktor, den Herrn Erzherzog Thronfolger Karl Franz Josef, aus Anlaß der Ernennung zum Linien-Schiffs-Kapitän telegraphisch beglückwünscht. — Heute kam dem Präsidenten des Vereines, Ministerialrat Bela Gonda, folgendes Telegramm zu: Seine k. u. l. Hoheit dankt herzlich dafür, daß Sie aus Anlaß seiner Ernennung zum Linien-Schiffs-Kapitän seiner gedacht haben. Auf hohen Befehl: Die Kammervorstehung.

Erzherzogin Isabella im Kriegshilfsbureau.

Wien, 3. November. Erzherzogin Isabella besuchte in Begleitung zweier Töchter des Erzherzogs Albrecht die technische Betriebszentrale des Kriegshilfsbureaus des Ministeriums des Äußeren. Nach einstündigem Aufenthalte verließ sie das Kriegshilfsbureau mit dem Ausdrucke wärmster Anerkennung für die in diesem Bureau geleistete patriotische Arbeit.

Ein Erzherzogin Zita-Kriegsspital in Budapest.

Budapest, 3. November. Frau Erzherzogin Zita hat gestattet, daß das in der Gyalistrafte im Bau befindliche neue Kriegsspital der Hauptstadt Budapest nach ihr benannt werde.

Ein Protest des „Hlas Naroda“ wider das Entgegenkommen der Kriegsgegner.

Prag, 3. November. „Hlas Naroda“ schreibt in seinem Leitartikel zu den Zeitungsmeldungen, wonach die Serben den Gefangenen serbischer und böhmischer Nationalität, die Russen den gefangenen oder internierten Böhmen in besonderer Weise entgegenkommen, sowie zur Meldung, daß in Frankreich die dort ansässigen Elsäßer, Böhmen und Polen von der Konfiskation der Güter ausgenommen werden sollen: Darin, daß zwischen uns und den Polen einerseits und den übrigen Angehörigen der beiden kriegführenden Staaten andererseits ein gewisser Unterschied gemacht wird, soll die übrige Öffentlichkeit in den Irrtum geführt werden, daß zwischen uns und den Kriegsgegnern unseres Staates vielleicht gewisse Beziehungen bestehen, derentwegen sie uns nicht für solche Feinde ansehen wie die übrigen. Dadurch sollen unsere staatliche Ehrenhaftigkeit, unsere Loyalität und die Erfüllung unserer Pflicht verdächtigt und bespottet werden. Wir lehnen eine solche Liebesswürdigkeit mit Erbitterung ab. Wir suchen nicht die Gunst der Gegner, sondern wir streben nach der einzigen Ehre, in unüberbrüchlicher Treue zu unserem Staate zu stehen.

Eine Begünstigung für Einjährig-Freiwillige.

Wien, 3. November. Unter den gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnissen wird denjenigen, welche im Hinblick auf ihre vorzeitige Einrückung zum Kriegsdienst (auf Grund der durchgeführten Musterung der Jahrgänge der Landsturmpflichtigen) die Ablegung der Ergänzungsprüfung für die Begünstigung als Einjährig-Freiwillige anstreben, in begründeten Ausnahmefällen die Erlassung der Prüfung in einer zweiten Sprache gewährt werden, wenn ihnen zur Erlernung einer solchen keine Gelegenheit geboten war. Die bezüglichen Gesuche sind im normalen Wege beim Militärkommando einzubringen.

Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Vinderung der Notlage im Baugewerbe.

Wien, 3. November. Die unter der Leitung des Ministers für öffentliche Arbeiten stehende interministerielle Kommission für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Vinderung der Notlage im Baugewerbe hat ihre Beratungen einem vorläufigen Abschlusse zugeführt. Es wurde neben der Fortführung bereits eingeleiteter Bauten auch die Inangriffnahme einer sehr bedeutenden Zahl neuer wichtiger Bauten auf allen Gebieten des staatlichen Bauwesens in den Notstandsbezirken beschlossen und bereits eingeleitet. Hierbei sind insbesondere umfangreiche Erdarbeiten bei Geleislegungen, welche den großen Massen, speziell der nichtqualifizierten Arbeitslosen, Beschäftigung geben, hervorzuheben. Auch die Befestigungsarbeiten um Wien und in Niederösterreich sowie die Flußregulierung in vielen Kronländern sowie Straßen- und Meliorationsbauten geben auf eine längere Zeit hinaus Gelegenheit zum Verdienste. Um höher qualifizierten Arbeitern und speziell den Baugewerbetreibenden Arbeitsgelegenheit zu verschaffen, wurden die Landeschefs ermächtigt, in den Notstandsgebieten auch Hochbauten zur Ausführung zu bringen. Weiters wurden auch andere Arbeiten, die ein geschultes Personal erfordern, wie Pflasterungen, Walzungen und Teerungen an Straßen und Regulierungsarbeiten an Flüssen zur Durchführung genehmigt. Zur Erleichterung der Hilfsaktion wurden durch kaiserliche Verordnung Ausnahmestimmungen für begünstigte Bauten erlassen, so der Verzicht auf Erlag von Vadien, häufigere Anweisungen von Abschlagszahlungen, wodurch die Unternehmer bei staatlichen Bauten ihren Verpflichtungen leichter nachkommen

können, weiters Befreiung vom Erlag der Kauttionen bei öffentlichen Bauten während der Kriegszeit. Es ist auch Vorsorge getroffen, daß die Kommission beim Auftreten neuer Bedürfnisse nach Schaffung von Arbeitsmöglichkeit sogleich in die Lage komme, die weiteren erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Für die öffentliche Auspeisung in Wien.

Wien, 3. November. Das Komitee des Schwarz-Gelben Kreuzes mit der Baronin Anka Wienerth an der Spitze überreichte heute im Rathaus 200.000 K für die öffentliche Auspeisung. Vizebürgermeister Hierhammer dankte für die unermüdlige aufopfernde Tätigkeit der Baronin und allen Herren und Damen des Komitees. Es ist dies nun schon der zweite so namhafte Betrag, welcher vom Schwarz-Gelben Kreuz der Zentralstelle im Rathaus überwiesen wird.

Eintritt des bulgarischen Generalkonsuls in Budapest in den ungarischen Journalistenverein.

Budapest, 3. November. (Ungarbureau.) Der bulgarische Generalkonsul Dorev wandte sich an den Journalistenverein mit dem Ansuchen, als ordentliches Mitglied in den Verein aufgenommen zu werden. In seinem Schreiben wies der Generalkonsul auf seine frühere Wirksamkeit als Presschef im Ministerium des Äußeren hin und fügte hinzu, daß er mit dem Eintritt in den Journalistenverein beabsichtige, dem brüderlichen Gesühle zwischen der ungarischen und der bulgarischen Nation Ausdruck zu verleihen und ferner die politischen und kulturellen Verhältnisse des Landes, wo er sein Vaterland vertritt, näher kennen zu lernen. Der Generalkonsul wurde heute einstimmig aufgenommen.

Die Cholera.

Wien, 2. November. Vom Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern wird gemeldet: Am 2. November wurden zwölf Fälle von asiatischer Cholera in Wien und drei Fälle in Korneuburg in Niederösterreich, je ein Fall in Urfahr (Oberösterreich) und in Graz, drei Fälle in Klagenfurt, drei Fälle in Böhmen, sechs Fälle in Mähren und acht Fälle in Schlesien bakteriologisch festgestellt. Außer zwei Fällen in Mähren handelt es sich durchwegs um Militärpersonen, die vom nördlichen Kriegsschauplatz eingetroffen sind. Nach einem am 2. November aus Galizien eingelangten Berichte sind dort 13 Fälle vorgekommen.

Wien, 3. November. Vom Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern wird mitgeteilt: Am 3. November l. J. wurden fünf Fälle in Wien, ein Fall in Schönkirchen in Niederösterreich, ferner je ein Fall in Linz und in Graz, vier Fälle in Klagenfurt, acht Fälle in Böhmen, 7 Fälle in Mähren und elf Fälle in Schlesien bakteriologisch festgestellt. In Galizien sind nach einem am 3. November eingelangten Berichte 246 Fälle vorgekommen.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 3. November. Großes Hauptquartier, 3. November, mittags. Die Überschwemmung südlich Neuport schließt jede Operation in dieser Gegend aus. Die Ländereien sind für lange Zeit vernichtet. Das Wasser steht zum Teil übermannshoch. Unsere Truppen sind aus dem überschwemmten Gebiet ohne jeden Verlust an Mann, Pferden, Geschützen und Fahrzeugen herausgezogen. Unsere Angriffe auf Ypres schreiten vorwärts. Über 2300 Mann, meist Engländer, wurden zu Gefangenen gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet. In der Gegend westlich Roye fanden erbitterte, für beide Seiten verlustreiche Kämpfe statt, die aber keine Veränderung der dortigen Lage brachten. Wir verloren dabei in einem Dorfgesichte einige Hundert Mann als Vermisste und zwei Geschütze. Von gutem Erfolge waren unsere Angriffe an der Aisne östlich Soissons. Unsere Truppen nahmen trotz heftigen feindlichen Widerstandes mehrere stark besetzte Stellungen im Sturme, setzten sich in den Besitz von Chavonnes und Soupir, machten über tausend Franzosen zu Gefangenen und erbeuteten drei Geschütze und vier Maschinengewehre. Neben der Kathedrale von Soissons brachten die Franzosen eine schwere Batterie in Stellung, deren Beobachter auf dem Kathedralturm erkannt wurde. Die Folgen eines solchen Verfahrens, in dem ein System erblickt werden muß, liegen auf der Hand. Zwischen Verdun und Toul wurden verschiedene Angriffe der Franzosen abgewiesen. Die Franzosen trugen teilweise deutsche Mäntel und Helme. In den Vogesen in der Gegend von Markirch wurde ein Angriff der Fran-

zosen abgeschlagen. Unsere Truppen gingen hier zum Gegenangriff über. — Im Osten sind die Operationen noch in der Entwicklung. Zusammenstöße fanden nicht statt. Zur Fortnahme einer zur Sprengung vorbereiteten Brücke trieben am 1. November die Russen (1. sibirisches Armeekorps) Zivilbevölkerung vor ihrer Vorhut her. Oberste Heeresleitung.

Kaiser Wilhelms Gottvertrauen.

Köln, 2. November. Die „Kölnische Volkszeitung“ entnimmt einem ihr übersandten Briefe, den ein Düsseldorf-er Kriegsteilnehmer am 4. Oktober von der Westfront schrieb, folgende Stelle: Heute ist Sonntag mit Feldgottesdienst, an dem ich auch teilnehmen zu können das Glück hatte. Seit langer Zeit sah man hier zum erstenmale wieder Priester im Messgewande. Lautlose Stille; überall sehr ernste Gesichter. Der Geistliche, der die heilige Messe las, war in diesem Kriege schon in französischer Gefangenschaft. Nach seiner Entlassung hatte er eine Audienz beim Kaiser. In seiner Predigt erwähnte er, der Kaiser habe ihn mit den Worten entlassen: „Grüßen Sie meine Kameraden dort oben im Felde. Sagen Sie ihnen, sie möchten auf Gott vertrauen, dann wird er uns schon bald siegreich zurückkehren lassen.“

Die deutsche Kaiserin in Lazaretten.

Berlin, 3. November. Die Kaiserin hat in den letzten Tagen die Lazarette in Breslau, Posen und Königsberg besucht. Gestern stattete die Kaiserin auch dem im sozialdemokratischen Gewerkschaftshause in Königsberg eingerichteten Hilfslazarett einen Besuch ab.

Kriegsfürsorge.

München, 3. November. König Ludwig hat bestimmt, daß der ihm vom Deutschen Museum anlässlich der Sitzung des Vorstandsrates zur Verfügung gestellte Betrag von 50.000 Mark zur Ausrüstung eines Lazaretts verwendet werde und richtete an Kaiser Wilhelm die Bitte, wegen Zuteilung des Lazaretts in der Armee die weitere Anordnung zu treffen.

Die Einzahlungen auf die Kriegsanleihe.

Berlin, 2. November. Das Wolff-Bureau meldet: Die bei der Reichsbank auf die Kriegsanleihe geleisteten Einzahlungen betragen am 31. Oktober bereits erheblich mehr als dreieinhalb Milliarden Mark.

Der erkrankte Generaloberst von Moltke.

Berlin, 2. November. Meldung des Wolff-Bureaus. Der Chef des Generalstabes des Feldheeres Generaloberst von Moltke, über dessen Erkrankung kürzlich berichtet wurde, bedarf zu seiner völligen Wiederherstellung eines Erholungsurlaubes. Der Kaiser stellte ihm zu diesem Zweck das Schloß in Homburg zur Verfügung. Generaloberst von Moltke hat sich am 1. November dorthin begeben. Seine Vertretung bleibt wie bisher in den Händen des Kriegsministers Generalleutnants von Falkenhahn.

Berlin, 3. November. Wie der „Lokalanzeiger“ erfährt, haben sich gestern abends auch die Gemahlin und der in der Front verwundete Sohn des Chefs des Generalstabes, Moltke, nach Schloß Homburg begeben, wo sie als Gäste des Kaisers Aufenthalt nehmen.

Ein englischer Protest gegen die Einsperrung deutscher und österreichisch-ungarischer Zivilisten in Konzentrationslagern.

Wien, 3. November. Die hiesigen Engländer bereiten folgende Depesche vor: An die Regierung Seiner britischen Majestät. Nachrichten aus zuverlässigen Quellen sind uns zugekommen, daß die britische Regierung angefangen hat, deutsche und österreichisch-ungarische Zivilisten, die sich augenblicklich in England befinden, in Konzentrationslagern einzusperrern und daß die allgemeine Behandlung, die diesen Zivilisten, die jetzt als Gefangene gehalten werden, zugewiesen wird, eines zivilisierten Landes unwürdig ist. Andererseits werden wir, in Deutschland ansässige britische Untertanen, mit sehr wenig Ausnahmen vom Publikum und von den Behörden mit aller Höflichkeit und Rücksicht behandelt und genießen verhältnismäßig große Freiheit. Wir fühlen uns deshalb genötigt, gegen diese Haltung Englands energisch zu protestieren und fordern die Regierung Seiner britischen Majestät auf, gegen die deutschen und österreichisch-ungarischen Nichtkämpfenden fair zu sein und ihnen dieselben Rechte und denselben Schutz zu gewähren, wie sie britische Untertanen jetzt in Deutschland erhalten.

Abnahme der Arbeitslosen.

Berlin, 3. November. Das Wolff-Bureau meldet: Die Statistik der Arbeitertrantentassen ergibt in ganz Deutschland eine stetige Zunahme der Arbeit. Die Zahl der Arbeitslosen hat überall beträchtlich abgenommen. Die Statistik der Arbeitertrantentasse ist für diese Beurteilung maßgebend, weil jeder Arbeitende verpflichtet ist, sich gegen Krankheit zu versichern.

Italien.

Salandra mit der Bildung des Kabinetts betraut.

Rom, 2. November. „Giornale d'Italia“ schreibt, daß der König gemäß dem übereinstimmenden Räte der von ihm berufenen Politiker Salandra mit der Bildung des Kabinetts betraut hat. Die Krise dürfte sehr bald beendet sein. Salandra dürfte vor allem die Besetzung der Portefeuilles des Äußern und des Schatzes sichern und dann

einige weitere Portefeuilles vergeben. Der „Tribuna“ zufolge sollen Sonnino und Carcano in das Kabinett eintreten.

Rom, 3. November. Die Blätter melden: Salandra konferierte mit Sonnino und Carcano. Heute abends wurde er vom König in Audienz empfangen. „Giornale d'Italia“ meldet: Salandra erklärte dem König, er übernehme die Bildung des neuen Kabinetts. Man sei der Lösung der Krise sehr nahe, da die schwierigsten Punkte überwunden seien.

Ein sozialistischer Delegierter in Frankreich verhaftet.

Zürich, 3. November. Der „Neuen Züricher Zeitung“ zufolge wurde der römische Schullehrer Giuseppe D'Amato, der von der sozialistischen Partei zur Untersuchung der Lage der italienischen Freiwilligen nachgeschickt worden war, in Montelimare verhaftet. Er kommt vor das Kriegsgericht unter der Anklage, Freiwillige zur Desertion angestiftet zu haben.

Der Seekrieg.

Beschießung der Dardanellenforts durch die englisch-französische Flotte.

Frankfurt a. M., 3. November. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Heute nach Sonnenaufgang eröffnete ein aus neun Schiffen bestehendes englisch-französisches Geschwader auf 15 Kilometer ein Bombardement auf die Dardanellenforts. Die Beschießung, welche von den türkischen Werken erwidert wurde, dauerte 20 Minuten. Es wurde keinerlei Schaden angerichtet.

Beschießung von Akaba durch die englische Flotte.

Konstantinopel, 3. November, 5 Uhr nachmittags: Eine amtliche Verlautbarung des Hauptquartiers von heute besagt: Die englische Flotte bombardierte am 1. November Akaba an der ägyptischen Grenze, worauf die Engländer versuchten, Truppen zu landen. Nachdem aber vier englische Soldaten gefallen waren, stürzten sich die Truppen hastig in die Schiffe. Obwohl die Engländer Tausende von Artilleriegeschossen verfeuert hatten, wurde auf unserer Seite nur ein Gendarm getötet.

Die „Karlsruhe“.

London, 3. November. Wie „Vlohs“ aus Para in Brasilien gemeldet wird, setzte dort ein deutscher Dampfer die Passagiere und Mannschaften des belgischen Dampfers „Van Dyck“ und der englischen Dampfer „Gursdale“ und „Ganton“ ans Lond. Die Dampfer sind vom deutschen Kreuzer „Karlsruhe“ erbeutet worden.

Gegen die englischen Gewaltmaßnahmen zur See.

Berlin, 3. November. Die „Bosfische Zeitung“ meldet aus Stockholm: Der Postanweisungsverkehr zwischen Schweden und Rußland ist eingestellt. In Skandinavien mehren sich die Stimmen gegen die Gewaltmaßnahmen Englands zur See. Der nordische Schiffsreederverein protestierte in einer Eingabe an die Ministerien des Äußern in Stockholm und Kopenhagen dagegen, daß den neutralen Schiffen mit Ladung für skandinavisches Land befohlen wird, in britischen Häfen zur Durchsuchung einzulaufen. Der Gedanke, daß die neutralen Staaten sich unter Führung der Vereinigten Staaten von Amerika vereinigen sollen, um die beengten Freiheiten und Rechte zu verteidigen, scheint gleichzeitig an verschiedenen Stellen entstanden zu sein.

England.

Der Aufstand in Südafrika.

Berlin, 3. November. Die „Bosfische Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Mehrere Handelsfirmen in Amsterdam und Rotterdam erhielten aus London vertrauliche Informationen, wonach die Zahl der aufständischen Buren bereits auf über 10.000 gestiegen sein soll. Die Aufständischen sind sämtlich gut bewaffnet und auch im Besitze von Schnellfeuergeschützen und Maschinengewehren. Sicherer Nachrichten zufolge soll sich die gesamte Oranje-Flusskolonie in Aufruhr befinden.

Die Wolleausfuhr aus Australien nach Amerika unterzagt.

London, 3. November. Die „Morningpost“ meldet aus Sidney vom 30. Oktober: Die australische Bundesregierung wandte sich an die Londoner Regierung, um festzustellen, ob die amerikanische Regierung sich verpflichten würde, keine von Australien erhaltene Wolle aus den Vereinigten Staaten wieder auszuführen. Einstweilen wird keine Erlaubnis zur Wolleausfuhr nach Amerika erteilt.

Die Türkei.

Militärische Maßnahmen.

Konstantinopel, 3. November. Die Regierung beschloß die Löschung sämtlicher Leuchttürme an den Küsten des Mittelmeeres. Diesbezügliche Befehle sind bereits erteilt.

Konstantinopel, 3. November. Die Smyrnaer Blätter bestätigen die Meldung, daß der Hafen von Smyrna seit dem 30. Oktober für die Schifffahrt gesperrt ist.

Abberufung von auswärtigen Vertretern.

Konstantinopel, 3. November. Die Pforte hat die Botschafter in London und Paris, den diplomatischen Geschäftsträger in Petersburg und den Gesandten in Belgrad abberufen.

Rundgebungen für den Krieg.

Konstantinopel, 2. November. In Konia fand ein Massenmeeting statt, auf welchem patriotische Reden gehalten und Gebete für den Erfolg der türkischen Flotte verrichtet wurden. Die Versammlung beschloß, die Regierung mit Gut und Blut zu unterstützen. Gleiche Rundgebungen werden auch aus anderen Provinzstädten gemeldet.

Blätterstimmen.

Konstantinopel, 2. November. Die Sprache der offiziellen Blätter ist nunmehr entgegen dem früheren Ton überaus kriegerisch geworden. „Tanin“ schreibt: Der gestern verbollständigte Abbruch der Beziehungen kann morgen mit dem Kriege enden und die Unterdrückten und die Unterdrücker werden auf diese Weise einander gegenüberstehen. Die einen sind sehr verzweifelt, daß sie den Tag der Abwendung der seit Jahrhunderten begangenen abscheulichsten Verbrechen herannahen sehen, die anderen, den Ausdruck des Adels im Gesicht, werfen sich auf die Unterdrücker, um Rache zu nehmen. Wenn wir bis jetzt Geduld übten, so geschah dies, weil wir die einzige Hoffnung von 300 Millionen Muslimen waren. Um ihnen nützlich zu sein, taten wir, als ob wir mit diesem auf der islamitischen Welt wie ein Alp lastenden Druck zufrieden wären. Wir arbeiteten heimlich, um dereinst uns zu rächen. Der Zar hatte recht; die Stunde der Rettung für die Unterdrückten hat geschlagen. Unsere Ohren können nicht mehr Friedensworte extrahieren; entweder sie oder wir.

Konstantinopel, 3. November. Die Morgenblätter fordern die Osmanen zum Kampfe gegen die Mächte des Dreiverbandes auf, die seit Jahrhunderten auf die Vernichtung der Türkei und des Islam ausgehen. Der „Tanin“ schließt seinen Artikel mit dem Ausruf: „Es lebe die Türkei! Es leben die verbündeten Freunde!“ — Der „Tanin“ spricht den Dank für die in Wien, Budapest und Berlin veranstalteten Rundgebungen aus und sagt: Wir können den Völkern Österreich-Ungarns und Deutschlands die Versicherung geben, daß wir unsere Pflicht in diesem Kampfe auf Leben und Tod erfüllen werden. Unsere materiellen Kräfte, sagt das Blatt, sind mit jenen Österreich-Ungarns und Deutschlands nicht zu vergleichen; aber auch wir wissen für Vaterland und Religion zu kämpfen und uns zu opfern und wir werden unsere mangelnden materiellen Kräfte durch moralische Kräfte ersetzen. Dessen sind wir sicher, daß wir vor niemandem zu erröten haben werden.

Konstantinopel, 3. November. In Besprechung der Wichtigkeit eines Zusammenwirkens der Türkei mit den Zentralmächten schreibt „Terdjoumani-i-Hakkikat“: Solange die gegenwärtige Krise dauern wird, werden wir an der Seite der Völker Deutschlands und Österreich-Ungarns unser Blut vergießen.

Abreiseverbot für die Angehörigen des Dreiverbandes.

Konstantinopel, 2. November. Der Gouverneur von Pera teilt mit, daß kein Ausländer abreisen dürfe, ohne die dem Staate schuldigen Fälligkeiten beglichen zu haben. Diese Maßnahme zielt auf die Staatsangehörigen des Dreiverbandes ab, von denen sehr viele gestern abends abreisen wollten.

Der Abbruch der türkisch-serbischen Beziehungen.

Konstantinopel, 2. November. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Serbien erfolgte auf Grund einer der Pforte seitens des serbischen Gesandten überreichten Note, worin angekündigt wird, daß über Auftrag der serbischen Regierung die Beziehungen abgebrochen seien und für den Gesandten und das Gesandtschaftspersonal die Pässe verlangt werden. Der Gesandte reist morgen früh über Dedeagaz und Salonichi nach Niš ab.

Abreise des türkischen Botschafters aus London.

London, 2. November. Der türkische Botschafter machte Sir Eduard Grey einen Abschiedsbesuch. Er reist morgen ab.

Abreise des türkischen Botschafters aus Petersburg.

Petersburg, 3. November. Der türkische Botschafter ist mit dem Botschaftspersonal über Finnland abgereist.

Beschlagnahme von englischen und französischen Handelsschiffen.

Konstantinopel, 2. November. Es verlautet, daß die Hafenbehörde mit der Beschlagnahme der im Hafen befindlichen englischen und französischen Handelsschiffe begonnen hat.

Die telegraphischen Verbindungen mit Ägypten unterbrochen.

Konstantinopel, 3. November. Die telegraphischen Verbindungen zwischen der Türkei und Ägypten sind unterbrochen.

Bulgarien.

Ein serbisches Anerbieten an Bulgarien.

Sofia, 3. November. Das Blatt „Dnevnik“ gibt der Entrüstung Ausdruck über die Erklärungen des serbischen Gesandten in Petersburg, Spalajkovic, wonach Serbien geneigt wäre, Bulgarien eine kleine Gebietsabtretung zu gewähren, falls Bulgarien den früheren Bundesvertrag erfülle und Serbien 200.000 Mann Hilfstruppen gegen Österreich-Ungarn beistellen wolle.

Forderung nach der Befreiung von Mazedonien.

Sofia, 2. November. Die „Agence Télégraphique Bulgare“ meldet: Heute fand eine große öffentliche Versammlung statt, die die Berichte über die beklagenswerte Lage in Mazedonien entgegennahm und sodann eine Entschließung faßte, in der sie alle Behörden und politischen Parteien auffordert, gemeinsam ein Aktionsprogramm für die sofortige Befreiung der unterdrückten Brüder auszuarbeiten, und an die Regierung die Anforderung richtet, schleunigst die zu diesem Zwecke dienlichen Maßnahmen zu treffen.

Aus dem Sobjranje.

Sofia, 3. November. Im Sobjranje richtete der Führer der Sozialisten an den Ministerpräsidenten Radostavov eine Anfrage über die allgemeine Politik der Regierung im Zusammenhange mit dem europäischen Kriege. Der Ministerpräsident erwiderte, seine Antwort um einige Tage verschieben zu dürfen. Das Haus stimmte dem Antrag zu.

Ukrainische Delegierte in Sofia.

Sofia, 3. November. Die ukrainischen Delegierten Reichsratsabgeordneter Dr. Longin Csehlyj und Dr. Stephan Baran, Generalsekretär des ukrainischen Nationalverbandes, sind in Sofia eingetroffen und statteten dem Ministerpräsidenten Radostavov sowie mehreren anderen Politikern Besuche ab. Die Delegierten reisen in einigen Tagen nach Konstantinopel.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Die amerikanische Kupferausfuhr.

London, 3. November. Die „Morningpost“ meldet aus Washington: Die Vertreter der Kupferproduzenten richteten erneut einen Protest an den Staatssekretär Bryan, in dem sie sicheres Geleite für amerikanische und andere Schiffe fordern, die Kupfer für neutrale Länder an Bord haben. Wenn dieser Schutz ihnen nicht zugesichert würde, würden sie die weitere Ausfuhr von Kupfer nach neutralen Ländern einstellen. Dies wäre ein schwerer Schlag für den amerikanischen Handel und würde zur Einstellung der Kupfererzeugung im Westen führen.

Der Krieg in den Kolonien.

Die Beschädigung Singtaus.

London, 3. November. „Central News“ melden aus Schanghai: Die heftige Beschädigung Singtaus durch die Verbündeten wird erwidert und dauert an. Die großen Petroleumtanks im Hafen brennen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

(Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 28. Oktober wurden 35 Ochsen und 2 Kühe aufgetrieben. Darunter befanden sich 30 Schlachtrinder. Die Preise notierten für Ochsen mit 84 bis 90 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

(Verhaftungen.) Anfangs Juli d. J. wurde der schon oft abgestrafte Tagelöhner Josef Kos aus Jezica von einem Wachmann wegen verbotener Rückkehr und Bagabundage in Laibach verhaftet. Hierbei ließ er sich eine Wachebeleidigung zuschulden kommen. Während der Eskortierung gelang es ihm aber zu entkommen und er konnte wegen seines beschäftigungslosen Herumbagierens nicht ausfindig gemacht werden. Sonntag tauchte nun Kos wieder in Laibach auf, wurde von einem Wachmann verhaftet und eingeliefert. — Weiters wurde auf dem Ambrozplatz der dagierende Tagelöhner Franz Sebej aus Rafovec, Bezirk Krainburg, wegen verbotener Rückkehr und Landstreicherei verhaftet.

(Ein gestohlenes und wieder aufgefundenes Fahrrad.) Einem Handlungsgehilfen wurde vor acht Tagen ein gut erhaltenes Fahrrad, das er in einem Vorhause in der Fischgasse stehen gelassen hatte, gestohlen. Alle Nachforschungen nach dem Täter blieben erfolglos. Am vergangenen Samstag aber wurde das Fahrrad in einem Vorhause an der Wiener Straße in stark verrostetem Zustande aufgefundenes und dem Eigentümer zurückgestellt.

(Ein Einschleicher.) Während die Besitzerin Maria Koder in Oberanker Ende vorigen Monats mit ihren Angehörigen auf der Dreschtenne beschäftigt war, schlich sich ein unbekannter Dieb in das unbesperrte Wohnzimmer ein und entwendete aus einem Schubladefasten eine schwarzleberne Briefftasche mit 154 K.

(Geldbierbstahl.) Der Besitzerin Margareta Mandele in Unter-Billichberg wurden diesertage aus versperrter Wohnung ihre Ersparnisse im Betrage von 300 K, die sie in einem Schubladefasten verwahrt hatte, entwendet. Als mutmaßliche Täterin wurde eine Besitzerin der dortigen Gegend verhaftet und dem Bezirksgerichte in Littai eingeliefert.

(Der Kinematograph im Dienst der Astronomie.) Der erste Versuch, die Fortschritte des Kinematographen der Astronomie dienstbar zu machen, wurde für Unterrichtszwecke im Jahre 1897 von Camille Flammarion unternommen, der in dem Saal der französischen Astronomischen Gesellschaft ein Bild der Drehung der Erde im Raum projizieren ließ. Danach führte Lenoir eine Reihe von kinematographischen Bildern vor, die die Drehung der Erde um ihre Achse, die Mondphasen usw. veranschaulichten. Während es sich hier nur um geschickte Rekonstruktionen handelte, wurde der Kinematograph zum ersten Mal für eigentliche Forschungszwecke bei der Sonnenfinsternis vom 17. April 1912 in großem Umfang angewandt. Gegenwärtig werden nun noch weitergehende Anwendungen des Kinematographen für das Studium der Bewegung und der Veränderungen der Sonnenflecken, für die Beobachtungen von Sternen und Planeten durch den Mond, die Veränderungen der Mondoberfläche unter den Sonnenstrahlen usw. versucht. Es sind verschiedene astronomische Stationen über die Erde verteilt, deren Arbeiten einander ergänzen, so daß man allmählich eine ununterbrochene Darstellung der Phänomene am Himmel zu erlangen hofft.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Grau Dr. S., Die Auswahl für die Volkshilfsstätten, K 1-20; Bringer Jos. Aug., Babilische Malerei im XIX. Jahrhundert, K 3-60; Schreiber Adele, Mutterschaft, K 24-; Küstner Dr. Otto, Kurzes Lehrbuch der Gynäkologie, K 13-20; Weidenmüller Hans, Beiträge zur Verbelehre, K 3-60; Kautsch Jakob, Handbuch des Bant- und Wärfenwesens, gbb. K 12-; Picard Dr. Ernst, Die Finanzierung nord-amerikanischer Eisenbahngesellschaften, K 7-20; Spargo John, Karl Marx, sein Leben und sein Werk, K 10-80; Krupke's Konversations-Lexikon der Börse und des Handels, III., gbb. K 5-40; Napoleon I. und sein Hof, Memoiren der Gräfin Remusat 1802, 1810, 4 Bde., geb. K 12-; Köhler Wilhelm, Enzyklopädisches Wörterbuch für den deutschen Sprachgebrauch und Schreibgebrauch, gbb. K 4-20; Tismerding H. C., Die Fallgesetze, K -96; Carlyle Thomas, Die große Revolution, gbb. K 6-; Meth Dr. Paul, Theorie der Planetenbewegung, K -96; Bull Dr., Warum ich katholisch wurde, K 1-44; Fröhner Eugen, Friedberger, und Fröhners Lehrbuch der klinischen Untersuchungsmethoden, K 26-88; Wendler Paul, Das darstellende und schmückende Zeichen in der Volksschule, K 2-40; Julien Rose, Die deutschen Volkstrachten, K 5-76; Reichmann Ernst, Vom Ursprung des Lebens, gbb. K 2-40; Huch Mikarda, Die Romantik, 2 Bde., gbb. K 18-; Breitensteins Repetitorien Nr. 35: Kurzes Repetitorium der Experimentalphysik, K 4-80; Gruber Dr.

Hugo, Hund ums Jahr 1912, Jahrbuch für junge Deutsche, gbb. K 3-60; Eckart Hans, Führende Worte, Lebensweisheit und Weltanschauung deutscher Dichter und Denker, gbb. K 7-20; Lange Prof. Dr., Abriss der französischen Literatur und Metrik nebst sprachgeschichtlicher Einleitung, K 1-44; Schneegans Heinrich, Studium und Unterricht der romanischen Philologie, K 4-32; Herberich Dr. Richard, Die philosophische Literatur, br. K 6-; geb. K 7-20; Schmieder A., Erleben und Gestalten, ein Aufsatzpraktikum für höhere Schulen, K 1-92; Spiero Heinrich, Das poetische Berlin, kart. K 3-; Strauß Vulu v. und Torney, Aus der Chronik niederdeutscher Städte, br. K 2-40, gbb. K 4-20.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

VIII. Spendenverzeichnis:

Table with columns: Name, Notes Kreuz, Unterstützung. Includes entries for Stemberger & Melliger, Prof. Josef Wenzel, Prof. Dr. J. Stebinger, etc.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Table with columns: Month, Day, Time, Barometer, Wind, Sky, etc. Includes data for November 3 and 4.

Freundliches Kabinett

mit oder ohne gute Kost zu vergeben. Bad, eventuell Klavierbenützung. 3876

Schönes, elegant möbliertes Zimmer

für 1 oder 2 Personen, mit oder ohne gute Verpflegung. Elektr. Licht, Bad, Klavier, eventuell Küchenbenützung. Adresse erliegt in der Administration dieser Zeitung.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme anlässlich des Verlustes unseres geliebten Sohnes sprechen wir den tiefempfundenen Dank aus.

Laibach, am 3. November 1914.

Familie Fink.

Karten der Kriegsschauplätze

Großes Format à K 1-20, mit Post K 1-30 3427
Taschenformat à 20 und 40 h, mit Post 10 h mehr
in der Buchhandlung
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach
Kongressplatz Nr. 2.

(Aus der Sitzung des k. k. Bezirksschulrates in Rudolfswert vom 22. Oktober.) Nach Verifizierung des Sitzungsprotokoll vom 18. Juni wurde die kurrente Erledigung der wichtigsten Geschäftsstücke genehmigend zur Kenntnis genommen. Wegen Besetzung der Oberlehrerstelle an der Volksschule in Brusnice wurde der Beschluß gefaßt. Der Vorschlag zwecks Besetzung der infolge Einberufung von männlichen Lehrkräften interimistisch freigewordenen Lehrstellen mit suppletorischen Lehrkräften wurde genehmigt. Dem Bezirksschulrate wurde weiters die Ermächtigung erteilt, allfällige spätere Ernennungen von provisorischen, bezw. supplierenden Lehrkräften mit Vorbehalt der nachträglichen Genehmigung im kurrenten Amtswege zu vollziehen. Ein Gesuch um Gelddaushilfe, dann mehrere Gesuche um Remuneration für die Erteilung des landwirtschaftlichen und des Unterrichtes in den weiblichen Handarbeiten wurden befürwortend höheren Ortes vorgelegt. Der Antrag auf Vorrückung mehrerer Lehrkräfte in höhere Gehaltsklassen wurde genehmigt und an den k. k. Landeseschulrat geleitet. Mehreren Lehrkräften wurden die anfallenden Dienstalterszulagen zuerkannt. Schließlich wurde ein Beschluß auf Regelung des Schulbesuches gefaßt, der sich mit Rücksicht auf die abnormalen Verhältnisse, infolge deren schulpflichtige Kinder vielfach zu landwirtschaftlichen Arbeiten verwendet werden, sonst sehr unregelmäßig gestalten würde.

(Die k. k. Volksschule für Mädchen in Idria) hat am 3. September l. J. einen Strick, bezw. Nähkurs zugunsten des Roten Kreuzes errichtet. Für die Beschaffung des Strickmaterials zc. spendeten Geldbeträge: Die k. k. Bergdirektion Idria 200 K, das Lokalkomitee 100 K, der Zweigverein des Roten Kreuzvereines 100 K, Ergebnis zweier Vorstellungen 91,33 K, Ch. Billef 50 K, B. Lapajne von der Firma Grubbauer 30 K, A. Sojta 20 K, Pr. Kremensel 10 K, Prof. J. Novak 10 K, J. Schmal 10 K, die Haushaltungsschule in Idria 10 K, der Kasinoverein 8,21 K, Rest einer Rechnung der Idriarner Lehrerinnen 5 K, M. Didič 6,60 K, die Leitung der Knabenschule 7 K, A. Bazula 5 K, L. Mehger 5 K, A. Gruben, Fr. Lapajne, M. Makovič, A. Mehger, G. Turl, J. Tušar, J. Zavelčina je 4 K, A. Zumer 3 K, M. Božič, J. Dobs, J. Katič, J. Kavčič, M. Litar, J. Pipušček, J. Levstef, J. Matuc, J. Prelovec, v. Premmerstein, M. Sinkovec je 2 K, M. Habe, J. Harmel, R. Fert, R. Gostiša, A. Jereb, M. Kobal, L. Klemenčič, J. Lajt, L. Novak, J. Prelovec, A. Sedej, A. Sinkovec, Ungenannt, Ungenannte, A. Bončina je 1 K, M. Sutter 70 h, F. Ravnikar 60 h, Ungenannt 50 h, J. Vidmar 40 h, M. Modrijan 40 h, M. Kovač 50 h, J. Erjavac 40 h, J. Rogovšek 40 h, J. Levin 36 h, J. Pivk 30 h, M. Svetic 28 h, S. Pišlar, A. Werbec, J. Seljat, J. Munič, J. Matfeli, L. Ferjančič, A. Klemenčič, J. Leskovec je 20 h, M. Majnik 6 h, L. Džebel 4 h. Die gesamten Geldspenden betragen 742 K 68 h. Außer den Lehrerinnen und Schülerinnen beteiligten sich an den Strickarbeiten folgende Damen, und zwar verfertigten sie aus selbstgekaufter Wolle: J. Baebler sechs Paar Pulswärmer, D. Bajželj 2 Paar Socken, 3 Paar Pulswärmer, 4 Paar Kniewärmer, 4 Schneehauben, M. Burnik 1 Paar Socken, A. Gabron 2 Paar Socken, 1 Paar Kniewärmer; M. Gabrovšek 1 Paar Pulswärmer, R. Kogej 1 Paar Pulswärmer, A. Kos 1 Paar Socken, 1 Paar Pulswärmer, S. Kraps 1 Paar Kniewärmer, 1 Paar Socken, A. Krasčna 2 Schneehauben und 6 Paar Pulswärmer; J. Lapajne 7 Paar Socken, 1 Paar Kniewärmer und 1 Schneehaube, M. Murnik 1 wollene Jacke und 1 Leibbinde, S. Pegan 4 Schneehauben, 6 Paar Socken u. 2 Paar Pulswärmer, S. Pirc 6 Paar Socken und 4 Schneehauben, M. Pivk 1 Paar Pulswärmer, J. Pljat 2 Schneehauben, J. Sag 5 Paar

Socken und 1 Paar Pulswärmer, M. Souvan 3 Schneehauben und 3 wollene Jacken, L. Sinkovec 4 Paar Socken und 3 Paar Pulswärmer, R. Sotola 2 Paar Socken und 1 Schneehaube, A. Treven 1 Schneehaube, 2 Leibbinden, 1 Paar Socken und 1 Brustwärmer, A. Troha 1 Paar Pulswärmer, V. Vidmar (Ergebnis einer Vorstellung) 2 Paar Socken, 6 Paar Pulswärmer und eine Leibbinde, S. Vogelnič 6 Paar Socken und 2 Leibbinden, S. Zumer 1 Schneehaube. — Hemden, Unterhosen, Socken, Bettüberzüge, Leintücher, Abwischtücher, Wolljacken, Wolle zc. spendeten: R. Mič, J. Arrigler, M. Arto (eine Sammlung), D. Bajželj, Ch. Billef, M. Bizjat, M. Bizjat, B. Bonča, J. Bonča, A. Baloh, J. Božič, A. Bratina, R. Bratuž, S. Brus, M. Burnik, J. Copič, A. Cibej, M. Cuf, M. Danibella, D. Dežela, M. Didič, A. Erzen, R. Fert, L. Ferjančič, M. Fortunat, A. Gabron, J. Gangl, M. Gosler, R. Gostiša, Bil. Gnježda, M. Gnežda, J. Goli, M. Gruden, M. Grum, M. Harmel, M. Hlebec, D. Hribarnik, A. Hutter, A. Hvala, M. Jžakar, P. Janež, C. Jazbar, J. Jazbar, A. Jereb, A. Jereb, A. Jurjavčič, J. Jurjavčič, J. Jurjavčič, M. Kavčič, A. Kenda, J. Kenda, St. Kenda, Christl. wirtsch. Verein, J. Klemen, M. Kobal, A. Kočevar, R. Kočevar, A. Kogej, J. Kogej, A. Kogej, R. Kogej, D. Kogej, J. Kogej, J. Rogovšek, A. Kos, M. Kos, J. Kovač, A. Kraps, C. Kuzelicki, M. Kosmač, J. Kumer, St. Kump, R. Kropac, L. Lampe, A. Lapajne, J. Lapajne, M. Lapajne, S. Lapajne, L. Lapajne, J. Lapajne, P. Lapajne, M. Lapajne, J. Lapajne, J. Levstef, J. Litar, J. Lajt, A. Logar, M. Majnik, Marianische Kongregation, A. Medvedič, V. Miklavčič, A. Modrijan, R. Modrijan, M. Murnik, M. Muravec, M. Nagode, A. Novak, M. Oblak, C. Oswald, J. Džebel, M. Paradič, J. Pagon, S. Pegan, J. Petkovšek, S. Pišlar, J. Petrič, L. Pimat, S. Pirc, L. Pogačnik, M. Pogačnik, M. Podgornik, J. Poljanec, J. Poljanšek, C. Razpret, M. Rupnik, J. Sedej, M. Seljat, J. Seljat, J. Schneider, J. Schmal, M. Souvan, J. Sojta, J. Svetličič, C. Slavil, M. Svetic, A. Stof, R. Sotola, M. Stverak, A. Strauß, J. Strauß, P. Sinkovec, M. Stros, A. Sutar, A. Troha, Ant. Troha, M. Troha, St. Trpin, A. Treven, P. Tejtal, A. Turl, J. Tušar, L. Uršič, J. Vidmar, J. Velikanje, A. Vidic, S. Vogelnič, M. Bončina, J. Zelenikar. — Im ganzen wurden bis zum 24. Oktober d. J. an den Landes- und Frauenhilfsverein vom Roten Kreuze, zum Teil an das Reservespital des 27. Infanterieregiments in Laibach abgeliefert: 252 Hemden, 40 Paar Unterhosen, 25 Wolljacken, 310 Paar Socken, 183 Paar Pulswärmer, 40 Paar Kniewärmer, 600 Paar Fußlappen, 140 Leibbinden, 33 Sacktücher, 114 Leintücher, 35 Bettüberzüge, 10 Kopfstößen (gefüllt), 50 Abwischtücher, 50 Schneehauben, 6 große Karton Verbandzeug, 3 große Karton Füllung für Kissen und 700 Zigarettten. Außerdem erhielten acht verwundete Soldaten, die wieder einrücken mußten, je ein Stück von jeder der angeführten Winterjacken, im ganzen 35 Stück.

(Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Adelsberg (43.199 Einwohner) fanden im dritten Quartale l. J. 34 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 382, die der Verstorbenen auf 269, darunter 153 Kinder im Alter von der Geburt bis zu fünf Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 32, von über 70 Jahren 48 Personen. An Tuberkulose starben 23, an Lungenentzündung 10, an Keuchhusten 1, an Masern 2, an Typhus 1, an Dysenterie 5 und durch zufällige tödliche Beschädigungen 9 Personen; alle übrigen an verschiedenen Krankheiten. Ein Selbstmord, Mord oder Totschlag ereignete sich nicht.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 18. bis 24. Oktober kamen in Laibach 16 Kinder zur Welt (20,80 pro Mille); dagegen starben 20 Personen

(26,00 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 13 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 16,90 pro Mille. Es starben an Ruhr 1, an Tuberkulose 3 (unter ihnen 1 Ortsfremder), an verschiedenen Krankheiten 16 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 7 Ortsfremde (35,00 %) und 11 Personen aus Anstalten (55,00 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Scharlach 1 (ortsfremder Soldat), Typhus 8 (unter ihnen 7 Ortsfremde).

(Verhaftung eines Fahrraddiebes.) Donnerstag abends wurde bei der Jubiläumsbrücke von einem Wachmann ein Mann angehalten, weil er unter verdächtigen Umständen ein fast noch neues Fahrrad auf dem Rücken trug, dessen hinteres Rad versperrt war. Der Angehaltene wurde, da er den rechtmäßigen Besitz des Rades nicht nachweisen konnte, wegen Diebstahlverdacht verhaftet und zum Amte gebracht, wo er sich als der 36 Jahre alte, schon oft abgestrafte Tagelöhner Johann Knez aus Großlupp entpuppte. Bald darauf erschien in der Wachtstube der Eigentümer mit der Anzeige, daß ihm das Rad, das er dort als sein Eigentum erkannte, kurz vorher vor einem Hause am Laibacher Domplatz gestohlen worden war. Der Dieb wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

(Diebstahl.) Ein 16 Jahre alter Besitzersohn aus Zaljna wollte sich Ende vorigen Monats auf eine leichte Weise Geld verschaffen. Er ging zu einem Müller nach Weissenstein, bei dem er sich längere Zeit aufhielt, um eine passende Gelegenheit abzuwarten. Als sich der Müller abends auf kurze Zeit aus der Mühle entfernte, lud sich der Bursche einen schweren Sack mit Weizen auf den Rücken, den er sodann in die Ortschaft schleppte und einem Wirte verkaufen wollte. Er hatte aber kein Glück, denn gleichzeitig erschien beim Wirte der bestohlene Müller und konfiszierte den gestohlenen Weizen. Der Bursche mußte den Sack in die Mühle zurückschleppen.

Ausweis über den Stand der im Lande Krain nach den am 31. Oktober 1914 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien.

Rot im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Neubegg (1 Ort, 2 Geh.).

Schweinepest im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Trebelno (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Radobavas (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Döbernitz (1 Ort, 1 Geh.), Großflad (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Suhor (1 Ort, 1 Geh.).

Wollausfall der Schweine im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Prečna (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Stein in der Gemeinde Moräutsch (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Radobica (1 Ort, 1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain.
Laibach, am 31. Oktober 1914.

Bei Epidemien und allen Infektionskrankheiten
Mattoni's bewährtes Vorbeugungsmittel.
Giesshübler
Sauerbrunn

Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Šarabon in Laibach. 3807 2

Amtsblatt.

3857 P 86/14
Dejanje pod skrbnika.

C. kr. okrajno sodišče v Kranjskigori deva na podstavi odobrila c. kr. deželnega sodišča v Ljubljani, podeljenega s sklepom z dne 7. oktobra 1914, opr. št. Nc III 212/14/1, Ivano Demšar, tov. del. ženo iz Plavža 17, zavoljo sodno dognane blaznosti pod skrbstvo in ji postavlja za skrbnika gospoda Franceta Karn, posestnika iz Plavža št. 17 pri Jesenicah.
C. kr. okrajna sodnija v Kranjskigori, odd. I, dne 28. oktobra 1914.

3855 Opr. št. E 149/14/9
Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Jožeta Gorišek, posestnika in trgovca v Zatičini, zastopanega po c. kr. notarju Karlu Pleiweiss v Višnjigori bo
dne 15. decembra 1914,
dopoldne ob 9. uri, pri spodaj ozna-menjeni sodniji, v izbi št. 2, dražba zemljišča v vl. št. 340 k. o. Zatičina (hiša, gospodarsko poslopje, vrt, njiva pašnik).

Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 5140 K. Najmanjši ponudek znaša 3427 K, pod tem zneskom se ne prodajo.
C. kr. okrajno sodišče v Višnjigori, odd II, dne 23. oktobra 1914.

3863 E 254/14/13
Dražbeni oklic in poziv k napovedbi.

Na predlog zahtevajoče stranke Antona Vidica iz Podgorja bo dne
7. decembra 1914

predpoldne ob 9. uri, pri tem sodišču, v izbi št. 6, dražba sledečih nepremičnin: vl. št. 107 in 136 k. o. Loke, hiša z 21 zemljiškimi parcelami.
Cenilna vrednost 12.660 K 61 h in 67 K 06 h; najmanjši ponudek 8612 K 44 h.

K nepremičnini spadajo sledeče pritikline: 1 voz, 1 konj, 1 plug, 1 lopata, 1 slamoreznica, 3 koši, 1 grablje, 2 motiki, v cenilni vrednosti 121 K.

Pod najmanjšim ponudkom se ne prodaje.
C. kr. okrajno sodišče v Kamniku, oddelek II., dne 28. oktobra 1914.

3864 E 276/14-9
Dražbeni oklic in poziv k napovedbi.

Na predlog zahtevajoče stranke Antona Jereb, posestnika v Kamniku, bo dne
14. decembra 1914
predpoldne ob 9. uri pri tem sodišču,

3856 E 131/14/10
Dražbeni oklic in poziv k napovedi.

Na predlog zahtevajoče stranke Hranilnice in posojilnice v Metliki bo dne 14. decembra 1914,
predpoldne ob 9. uri, pri tem sodišču, v izbi št. 30, na podstavi s tem odobrenih pogojev, dražba sledečih nepremičnin:

Zemljiška knjiga	vl. št.	označba nepremičnin	cenilna vrednost	najmanjši ponudek
k. o. Bušnjavas	8	hiša v Bušnjavasi s kletjo, kačša, 2 šupi, svinjak, hlev, pod, vinska klet, 2 stavni in 57 zemljiških parcel	12.792 K	8542 K
k. o. Lokvica	282 283 284	6 zemljiških parcel		

K nepremičnini zemljiške knjige spadajo sledeče pritikline: ena kosa in ena kad, v cenilni vrednosti 21 K. Pod najmanjšim ponudkom se ne prodaje.
C. kr. okrajno sodišče Metlika, odd. II, dne 30. oktobra 1914.

Fräulein

kaufmännisch gebildet, perfekte Stenographin und Maschinschreiberin, der slovenischen Sprache vollkommen mächtig, wird aufgenommen im **Fabrikskontor C. Wenger, Klagenfurt.** 6-4
3831

Elegante Wohnung

4 Zimmer, Bad, Küche, sämtliches Zugehör, Gas und elektrisches Licht, ab November zu vermieten. Anfrage beim Hausbesorger, **Alter Markt Nr. 11a.** 3843 3-3

Möbliert. Monatzimmer

3829 mit separatem Eingange 3-3 **ist billig zu vergeben.** Anzufragen **Rosengasse 25, II. St.**

Möbl. Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern und Küche, ist per sofort zu vermieten: **Polanastraße Nr. 20, parterre.** 3871 3-1

2 möblierte Zimmer

samt Küche oder Küchenbenützung werden **per sofort gesucht.** Anträge unter „sofort“ an die Administration dieser Zeitung. 3851 3-3

Zwei elegante Wohnungen,

eine bestehend aus drei und die andere aus vier Zimmern, Dienstbotenzimmer, Glasveranda samt Nebenräumen, mit elektrischer Beleuchtung, sind zum **Februartermin zu vermieten.** — Anfrage in der **Hranilnica kmečkih občin, Dunajska cesta 38.**

Wohnung

bestehend aus 5 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Gang und sonstigem Zugehör (eventuell könnten 2 Wohnungen gemacht werden), ist per **sofort** oder zum **Februartermin zu vermieten.** Ebendort ist auch ein **schön möbliertes** 3859 6-2

Monatzimmer

mit separ. Eingang zu vermieten. Anzufragen: **Judengasse 1, I. Stock.**

Schöne vierzimmerige Wohnung

I. Stock, ist per sofort zu vergeben. Geeignet auch für **Kanzleien.** 3874 Anzufragen: **Slovenski trg 3.**

Geschäftslokal

sehr schön, mit einem Zimmer und komplett mit Stellagen, für jedes Geschäft geeignet, **ist für sofort oder zum Februartermin zu vergeben:** 3-1 **Kongresni trg Nr. 6, Laibach.**

A. & E. Skaberné

Laibach.

3560 14

Spezialgeschäft

für **Strickwaren und Trikotagen.**

Reichhaltiges Lager in **Militär-Feldwäsche** aus reiner Schafwolle und Kamelhaar, u. zw.:

Sturmhauben, Sweaters, Westen, Trikot-

Hemden, Leibl und Unterhosen, Socken,

Slipper, Kniewärmer, Leibbinden, Brust-

schützer, Shawls, Stutzen, Handschuhe etc.

Kamelhaardecken, Tetra-Wäsche, Schlafsäcke,

Pflegerinnen-Kleider und -Schürzen,

Strickwolle.

Mestna hranilnica ljubljanska.

Razglas.

Promet meseca oktobra 1914:

753 strank je vložilo	kron	513.449.67
1430 strank je dvignilo	„	553.091.62
Stanje vlog	„	43.935.274.22
Število vložnih knjižic 30.026.		

V Ljubljani, dne 1. novembra 1914.

3872

Ravnateljstvo Mestne hranilnice ljubljanske.

Wichtig für die k. u. k. Armee in Kriegszeiten!

Billigste und handlichste

Armee-Uhren

zum Preise von K 6.— samt Lederriemen sowie **Taschenwecker** mit und ohne Radium

empfiehlt

F. Čuden, Laibach

Prešernova ulica Nr. 1

Grösstes Uhren- und Juwelengeschäft.

Eigene Uhrenfabrik.

Reparaturen werden bestens ausgeführt und billigst berechnet.

Altes Gold und Silber bezahle ich zu den höchsten Preisen oder nehme es in Rechnung. 8-2

Billigste Einkaufsquelle für

= Strick - Wolle =

in allen Qualitäten zur Anfertigung von **Leibbinden, Socken, Schneehauben, Handschuhen, Puls- und Kniewärmern.** 819 39

Toni Jager, Judeng. 5.

Zentrum der Stadt

Schellenburggasse Nr. 4/II.

SCHÖNE WOHNUNG

4 Zimmern samt Zugehör, elektrische Beleuchtung etc. 4-1

sofort zu vermieten. Auskunft im Hause bei Spediteur **UHER.**



Über Land und Meer

Deutsche Illustrierte Zeitung

Vierteljährlich M 4.—, jedes Heft 65 Pfg. **Kriegsjahrgang 1914/15**

Joseph von Lauff,

der wohlbekannte Dramatiker und Verfasser zahlreicher Romane, ein bewährter Kenner des Waffenhandwerks, wird in einer fortlaufenden Darstellung die Ereignisse des gegenwärtigen ungeheuren Völkerkampfes schildern. Daneben zahlreiche illustrierte Kriegsartikel, literarisch wertvolle

Kriegsbriefe angesehener Dichter und Schriftsteller, die als Mitkämpfer oder Korrespondenten im Felde stehen. Ferner die neueste Erzählung von

Ernst Zahn: Der Gerngroß

und ein humoristischer Roman von

Rudolf Drescher: Der Rubin der Herzogin

sowie zahlreiche Novellen und Erzählungen, belehrende und unterhaltende Artikel usw. **Prachtvoller Bilder schmuck**

Abonnements

nimmt die unterzeichnete Buchhandlung gern entgegen, ebenso sendet sie auf Verlangen eine Probenummer kostenlos oder das erste Heft zur Ansicht ins Haus.

J. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.